

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Ernst Wittmann, Magdeburg. Verantwortlich für Druck: August Gabilon, Magdeburg. Druck und Verlag von E. Bannisch u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlstr. 3, Fernspr. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlstr. 3, Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Prämienzahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Bringelohn) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Per Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.80 Mk. In der Expedition und den Abgabestellen vierteljährlich 2 Mk. monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 extra Beleggeld. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Interaktionsgebühr: die 7 gespaltene Kolonienzeile 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Fernmetreil Zeile 1 Mk. Post-Bezugsliste Seite 422

Nr. 256.

Magdeburg, Dienstag den 2. November 1909.

20. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten

## Die Schlacht bei Salamis.

Bisher gab es eine Schlacht bei Salamis; sie wurde im September des Jahres 480 vor Christi Geburt von den Athenern unter Themistokles gegen die Perser unter Xerxes geschlagen. Die persische Flotte wurde teils vernichtet, teils in die Flucht geschlagen. Das kleine Athen hatte sich gegen den mächtigen äußeren Feind glänzend behauptet.

Seit dem 29. Oktober 1909 gibt's eine zweite Schlacht bei Salamis. Diesmal kämpfen Griechen gegen Griechen; diesmal war's Bürgerkrieg; diesmal wurde der innere Feind in die Flucht geschlagen. Die Regierungspartei siegte, wenn man es „Sieg“ nennen will, daß sich die „Panzerflotte“ zurückzog und die rebottierenden Torpedoboote abdampften. Der eigentliche Sieg wurde nicht durch die Gewalt der Geschosse errungen, sondern durch die Mutlosigkeit der Matrosen. Auf der hohen See ging ihnen die Luft zur Revolution bald aus; sie kehrten mit ihren Torpedoboote zurück, nachdem sie ihre Offiziere ausgeschifft hatten. Und damit ist der Aufruhr des Marineleutnants Tzypaldos vorläufig zu Ende, soweit wenigstens seine Person in Frage kommt.

Nach den jetzt vorliegenden ausführlichen Depeschen läßt sich über die Vorgeschichte der zweiten Schlacht bei Salamis folgendes zusammenstellen:

Am Mittwoch abend begann die Revolution. Das Nebereinkommen der Regierung mit den Flottenoffizieren war so gut wie hergestellt, da gelang es Tzypaldos, einige Offiziere auf seine Seite hinüberzuziehen, sie unterrichten eine von ihm verfaßte Erklärung, die er am Donnerstag um 4 Uhr morgens dem Obersten Korbas vorlegte. Darin wurde die Herabsetzung der Altersgrenze bis zu dem Grade verlangt, daß nur drei Kapitäne aktiv bleiben können, außerdem wurde die Absetzung bestimmter mißliebiger Offiziere gefordert. Als Korbas bemerkte, solche Bedingungen könne die Regierung nicht erfüllen, antwortete Tzypaldos, er habe eine andre Regierung zum Erjag bereit, in der ihm die Stellung des Marineministers zufallen würde. Die Militärliga, mit der die Marine im Streite liegt, weil sie in ihr die Despotie der Armeeooffiziere sieht, lehnte die Forderungen ab; aber obwohl Tzypaldos mit dem Angriff auf das Arsenal drohte, wurde er weder verhaftet noch auch nur der Kommandant des Arsenal verständig.

Tzypaldos konnte sonach in aller Bequemlichkeit Freitag früh im Hafen von Piräus seine Flottille, bestehend aus sechs Torpedoboote und zwei Zerstörern, bewaffnen und bemannen. Durch einen ihm ergebenen Offizier ließ er die Zerstörer einnehmen, wo die Geschützmunition der Flotte verwahrt wird, und verjag sich auf Salamis mit Lebensmitteln. Das dauerte so 3 Stunden. Jetzt brachte erst die Liga Truppen auf und ließ durch ein Infanterieregiment die Küste von Salamis bis Cleusis besetzen, um den drei treugebliebenen Panzerjagern, die in der Cerastinibai lagen, Schutz zu gewähren. Das hinderte die aus Salamis herübergekommenen Offiziere, einen dritten Zerstörer zu bemannen, doch ließ man sie unbehelligt entweichen. Der Kommandant Admiral Buduris lieferte das Arsenal auf die bloße briefliche Anzeige, daß man Gewalt anwenden werde, ohne Widerstand aus. Die Regierung versuchte nun, durch Unterhandlungen Tzypaldos zu begütigen. Doch kam man zu keinem Ziele. Tzypaldos ließ die Panzerjagere beschießen, vom Ufer antworteten die Feldgeschütze. Man wechselte einige Angeln. Es gab auch ein paar Tote und Verwundete. Dann hißte das Arsenal die weiße Fahne und Tzypaldos dampfte ab, nachdem sich auch die Panzerjagere zurückgezogen hatten.

Das war die zweite Schlacht bei Salamis; sie unterscheidet sich, wie man sieht, recht sehr von jener ersten, in der der Geldmutter der Athener die Freiheit Griechenlands gegen die persische Hebermacht rettete.

Einige Stunden lang herrschte in Athen Furcht und Entsetzen. Am Nachmittag des Freitag war man in den politischen Kreisen aber schon wieder guter Dinge. Die Presse setzte sich sofort aufs hohe Pferd der Hoffnungseligkeit und lobte die „Treue“ der Militärliga über den grünen und roten Alee. Nun ist es aber nicht schwer für die Offiziersliga, „treu“ zu bleiben. Sie bleibt dann nur sich selbst treu, denn die Militärliga ist die Beherrscherin Griechenlands, die Regierung ist lediglich ihr ausführendes Organ. Nun hat aber gerade der Putch des Marine-Offiziers Tzypaldos bewiesen, daß die Militärliga nicht mehr eint, daß vielmehr in ihrem Schoße verschiedene Tendenzen und ehrgeizige Bestrebungen sich kreuzen und bekämpfen. Anders ist das laze Verhalten gegenüber dem Leutnant Tzypaldos nicht zu erklären. Bei einer solchen

Lage der Dinge ist also unberechenbar, wie sich die innern Zustände Griechenlands weiter entwickeln werden.

Dazu kommt, daß sich der König, während sich alles dies begab, ruhig in seinem Sommeritz aufhielt. Auch der Aufruhr der Flotte hat ihn nach Athen nicht zurückgerufen. Das macht: der König und die Dynastie sind vollständig ausgeschaltet. Als die Griechen sahen, daß ihre Hoffnung, dank der hohen Familienverbindungen des dänischen Georgs in den Besitz von Kreta zu gelangen, eitel sei, war das Herrscherhaus abgetan und jedes Einflusses bar. Den König hat nur das Zureden der Gesandten von der Abdankung abgehalten; der Kronprinz weilte auf Korfu, die jungen Prinzen in Deutschland. Sie sind formell aus dem Geere, tatsächlich auch aus der Regierung ausgeschieden. In den kommenden Kämpfen wird die Dynastie kaum noch eine Rolle spielen. —

## Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 1. November 1909.

### Stichwahlfrage in Baden.

Der letzte Sonnabend hat mit den Stichwahlen zum badischen Landtag einen neuen zu den sozialdemokratischen Erfolgen der letzten Wochen gefügt: zehn Mandate wurden in der Hauptwahl am 21. Oktober gesichert und der 30. Oktober hat uns weitere zehn Mandate gebracht. So zieht unsere Fraktion 20 Mann stark als die zweitstärkste Fraktion in den badischen Landtag, während sie bisher mit zwölf Mandaten an dritter Stelle stand.

Uebersieht man das nun vorliegende Gesamtergebnis der badischen Wahlen, so erkennt man, daß die Verlierer nur auf der rechten Seite und bei den National-Liberalen sitzen. Das Zentrum hat von seinen 28 Mandaten nur 26 behauptet, die Konservativen haben von ihren 3 Mandaten 1 verloren, die Nationalliberalen von ihren 23 Mandaten 6 verloren.

Gewonnen haben die Sozialdemokraten acht Mandate und die Demokraten 1 Mandat, was ihre Gesamtzahl auf 6 bringt. Der eine Freisinnige des Landtags wird der einzige bleiben. Nach dem Großblockabkommen hatten die Liberalen für die Sozialdemokraten in 6 Wahlkreisen zu stimmen, die Sozialdemokraten für die Demokraten gleichfalls in 6 und für die Nationalliberalen in 12. Infolge dieses Paktes sind in den Stichwahlen 5 Demokraten, 10 Sozialdemokraten und 13 Nationalliberalen gewählt worden. Die Erfolge der Sozialdemokraten wurden zum Teil in Kreisen errungen, wo der sozialdemokratische Kandidat einem Liberalen gegenüberstand, der Großblock also keine Geltung hatte. Der Führer der Nationalliberalen, Obfischer, blieb auf der Strecke, während es dem Großblock nicht gelungen ist, den Zentrumspräsidenten Fehrenbach aus dem Landtag hinauszuwählen.

Die sozialdemokratische Fraktion setzt sich nunmehr aus folgenden Genossen zusammen:

Kramer, Süßkind, Geiß in Mannheim.  
Kob, Frank und Willi in Karlsruhe.  
Adolf Geß in Pforzheim-Stadt.  
Stodinger in Pforzheim-Land.  
Weber in Durlach.  
Schwall in Ettlingen-Land.  
Fechthold in Mannheim-Land.  
Kräuter in Freiburg-Stadt 2.  
Kahn in Schwetzingen.  
Breitenfeld in Lörrach-Land.  
Koeß in Lörrach-Stadt.  
Müller in Schopfheim.  
Maier in Heidelberg-Eberbach.  
Veißfle in Heidelberg-Wiesloch.  
Mönch in Lahr.  
Kurz in Bruchsal-Durlach.

Die badische Residenz, Karlsruhe, ist jetzt zu drei Vierteln sozialdemokratisch im Landtag vertreten. Die 73 Kreise des badischen Landes werden nunmehr vertreten durch: 26 Zentrumskräfte, 20 Sozialdemokraten, 17 Nationalliberalen, 6 Demokraten, 3 Konservative und 1 Freisinnigen. —

### Ein weiterer Stichwahltag in Sachsen.

Im 42. ländlichen Wahlkreis, Schwarzenberg, siegte bei der Stichwahl am Sonnabend Genosse Zimmer mit 7241 Stimmen gegen den Reaktionsführer Edler von Duerfurth (kon.), der 6162 Stimmen erhielt.

Der Sieg ist um so höher einzuschätzen, als man in diesem Kreise noch in letzter Stunde versucht hat, durch allerlei Maßnahmen einen Sieg des Sozialdemokraten zu bereiten. Während bei der Hauptwahl die Wähler in der Zeit von 10 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends ihre Stimme

abgeben konnten, wurde bei der Stichwahl die Abstimmung um 3 Stunden verkürzt und auf die Zeit von 10 bis 4 Uhr verlegt. —

### Zum preussischen Wahlrechtskampf.

Die „Kreuz-Zeitung“ fährt fort, die Junker zum Widerstand gegen die Ankündigungen der Thronrede aufzurufen. Sie versucht sogar die Liberalen dafür zu gewinnen, daß sie mit den Konservativen gemeinsam das Dreiklassenwahlrecht verteidigen sollen. Sie schreibt:

Der Kampf um das preussische Wahlrecht wird jetzt einsetzen. Die Erfahrungen in Sachsen haben uns gelehrt, daß wir den Fehler der sächsischen Konservativen vermeiden müssen, die sich durch Konzeptionen an liberale Forderungen populär machen zu können glaubten. Alles, was sich in Preußen zu den Parteien der Rechten zählt, hat eingesehen, daß diese Nachgiebigkeit falsch ist. Eine Demokratisierung dieses Wahlrechts liegt tatsächlich nicht im Interesse des Liberalismus, und es ist eine Torheit der Liberalen, wenn sie sich dafür einsetzen.

Man sieht, wie hoch die „Kreuz-Zeitung“ die politische Heillosigkeit ihrer ehemaligen Blockgenossen einschätzt. Das Dreiklassenwahlrecht verbannt den Liberalismus einschließlich des Nationalliberalismus in eine finstere Kammer der preussischen Landtage, und sichert der Rechten mit ihren schwarzen Verbündeten eine unerlöschliche Mehrheit. Selbst eine sogenannte „Demokratisierung“ des Wahlrechts in der berücksichtigten sächsischen Verdünnung, die den preussischen Junkern schon als fehlerhafte Nachgiebigkeit erscheint, würde an diesem Zustand nicht viel zugunsten der Liberalen ändern. Nur das allgemeine, vollständige gleiche Wahlrecht könnte dem bürgerlichen Liberalismus jene mittelparteiliche Machtposition verschaffen, die er jetzt trotz schwindender Volkstümlichkeit in Sachsen wie in Baden einnimmt.

Und da fordert die „Kreuzzeitung“ die Liberalen auf, Schulter an Schulter mit den Konservativen für das Dreiklassenwahlrecht einzutreten! Wahrhaftig, man muß ein Junker sein, um einen so frechen Täuschungsversuch zu wagen, und man muß ein ausgewachsener „Liberaler“ sein, um darauf hineinzufallen. —

### Leopold Sonnemann.

Leopold Sonnemann, der Begründer und Herausgeber der „Frankfurter Zeitung“, ist am 30. Oktober in Frankfurt a. M. gestorben.

Sonnemann, der das 78. Lebensjahr knapp vor seinem Tode vollendet hatte, war schon seit Jahren durch körperliche Gebrechen den Aufgaben seines Berufs entzogen, die er Jahrzehnte hindurch mit großem Erfolg betrieben hatte. Als junger Kaufmann hatte er sich 1836 der Journalistik zugewendet und die „Frankfurter Handelszeitung“ gegründet, die ursprünglich ein reines Handelsblatt war, bald aber, mit politischen Nachrichten versehen, sich zur „Frankfurter Zeitung“ verwandelte.

Diese gewann rasch nach zwei verschiedenen Richtungen hin große Bedeutung. Einmal wurde sie in rein journalistisch-technischem Sinne durch den Reichtum und die Schnelligkeit ihrer Berichterstattung zum Vorbilde der übrigen deutschen Presse und für diese selbst zu einer unentbehrlichen Nachrichtenquelle. Zum andern aber wurde die „Frankfurter Zeitung“ unter S. F. Kolbs Leitung zum politischen Hauptorgan der südwestdeutschen Demokratie. Im Jahre 1866 wandte sie sich scharf gegen Preußen und kam teils dadurch, teils durch die manchesterlichen Neigungen ihres volkswirtschaftlichen Redakteurs Max Wirth in scharfen Gegensatz zu den Lassallianern, während das Blatt wie Sonnemann selbst, der keineswegs ein verbohrteter Manchestermann war, zunächst zu den Eisenachern bessere Beziehungen unterhielt, mit deren Führern ihn zum Teil auch persönliche Beziehungen verbanden.

Auf dem Eisenacher Kongress im Jahre 1869 erschien Sonnemann selbst, nicht groß um die Berichterstattung zu leiten, sondern um ihm auch als Teilnehmer beizuwohnen. Er verließ jedoch Eisenach in fluchtartiger Eile, als sich herausstellte, daß die große Masse der Delegierten entlassen war, sich auf den Boden der proletarischen Klassenkampfaktivistik zu stellen. Eine solche Entwicklung konnte Sonnemann nicht mitmachen, er hätte dem die journalistische Mission seines Lebens aufgeben müssen. Es ist klar, daß die „Frankfurter Zeitung“ als revolutionäres Arbeiterblatt in der damaligen Zeit nicht den gewaltigen Aufschwung hätte nehmen können, den sie tatsächlich genommen hat.

Seit jener Zeit, also seit mehr als 40 Jahren konnte zwischen Sonnemann und der Sozialdemokratie kein andres Verhältnis bestehen als das einer grundsätzlichen Gegnerschaft, die zeitweilig, persönlich zugespitzt, scharfe annahm,



Kurz angebunden.

Das hiesige Gewerkschafts-Komitee reichte vor kurzem bei dem Magistrat ein Gesuch um Arbeitslosenfürsorge ein. Darauf ist jetzt folgende, vom Zweiten Bürgermeister Reimarus unterzeichnete Antwort eingelaufen:

„Ueber den Umfang der Arbeitslosigkeit verschaffen wir uns regelmäßig Kenntnis.“

Sobald wir den Zeitpunkt für gekommen erachten sollten, wo ein Eintreten der Stadtgemeinde notwendig erscheint, werden wir der Stadtverordneten-Versammlung unsere Vorschläge unterbreiten.“

Danach scheint es der Magistrat sehr übel vermerkt zu haben, daß es das Gewerkschafts-Komitee — wagte, ihm einige Wünsche zu Arbeitslosenfürsorge zu übermitteln. „Wir wissen selbst, was wir zu tun haben“, so liest man zwischen den Zeilen. Wenn wir den Zeitpunkt für gekommen erachten sollten, werden wir das Nötige schon besorgen. In diesem Wörtchen „sollten“ liegt schon der Beweis, daß der Magistrat in allen Dingen der Arbeitslosenfürsorge des Anstoßes von außen bedarf. Die Arbeiter wären übel daran, wollten sie sich einzig und allein auf das Wohlwollen des Magistrats verlassen. Der Magistrat hätte besser getan, sich nicht so auf hohe Pflanz zu setzen. Vertrauen bei dem größten Teile der Bürgererschaft, bei den Arbeitern, erwirbt er sich auf diese Weise nicht. —

Die Stadtverordneten-Sitzung, die am Donnerstag dieser Woche stattfand, wird sich u. a. mit folgenden Vorlagen beschäftigen: Wahl der Beisitzer und Stellvertreter für die Wahlvorstände zu den diesjährigen Stadtverordnetenwahlen, Wahl des Haushalts-Ausschusses für das Rechnungsjahr 1910, Anfrage des Stadtv. Dümmel an den Magistrat betreffend die beabsichtigte Verlegung der Amtsgerichte Neustadt und Budau nach dem Justizgebäude in der Halberstädter Straße, Eingaben des Verbandes der Nahrungsmittel-Interessenten betreffend Einholung eines Gutachtens durch die Handelskammer bei Beanstandung von Nahrungsmitteln durch das städtische Nahrungsmittel-Untersuchungsamt, Anlegung eines Ankerplatzes für leuchtbare Luftschiffe auf dem Cracauer Ager, Errichtung eines städtischen Pfandbrieftamtes nebst Schatzungsamt, Einsetzung einer gemischten Kommission zur Prüfung der Frage, ob städtisches Gelände an die Baugenossenschaft des Mietervereins in Erbbaurecht vergeben werden soll, Einsetzung einer gemischten Kommission zur Prüfung der Frage, ob der sogenannte Parleber Koppelanger an die Gartenstadt-Kolonie „Reform“ verkauft werden soll, und Eingabe der Arbeiterauschüsse der hiesigen städtischen Arbeiter betr. Gewährung einer Teuerungszulage, Schaffung eines Lohnratifs, Erlaß einer neuen Arbeitsordnung und Errichtung eines paritätischen Arbeitsnachweises. —

Die Siebenhundertjahrfeier des Domes wurde am gestrigen Sonntag begangen. Die Feier hielt sich in recht bescheidenen Grenzen. Sie beschränkte sich in der Hauptsache auf einige Zeitungsorientale. Kräftigste Teilnahme bestand in der Abhaltung einer großen Stille zu veranlassen. Man hoffte der deutsche Kaiser würde dazu erscheinen. Als aber daraus nichts wurde, entschloß man sich, es bei einer kleinen Feier bewenden zu lassen. —

Vom Gewerbegericht. Im Monat September wurden überhaupt 42 Klagen erhoben. Erledigt wurden 55. Davon hatten einen Streitwert bis 20 Mark 30 Klagen, über 20 bis 50 Mark 18, über 50 bis 100 Mark 5, über 100 bis 300 Mark 2 und über 300 Mark 2 Klagen. Erledigt wurden durch Vermittlungsurteil 3 Klagen, durch Anerkenntnis 2, durch andre Endurteile 13, durch Vergleich 17, durch Zurücknahme 8, auf andre Art 12 Klagen. Die Zahl der Beweisausschlüsse betrug 17. —

Dienstboten-Schlafräume. In Berichtigung eines von einer hiesigen Zeitung gebrachten Vermittlungsberichts schreibt die städtische Polizeiverwaltung: Es muß nicht jeder Dienstbotenschlafraum mit einer Heizvorrichtung versehen werden, sondern nur dann, wenn in der Küche keine Heizvorrichtung ist und dem Dienstboten kein anderer geeigneter Raum zur Verfügung steht. Es ist hierbei gleichgültig, ob dem Dienstboten ein Raum innerhalb des Wohnungsabschlusses oder eine Bodenkammer als Schlafraum zugewiesen ist. Die Bestimmung ist im Interesse der Dienstboten aufgenommen, weil sich in manchen Häusern in den Küchen nur Vorrichtungen zum Kochen mit Gas befinden, so daß die Küchen nicht erwärmt werden können und die Dienstboten im Winter keinen warmen Raum zur Verfügung haben. Durch Aufstellung eines kleinen Ofens oder durch Anschluß der Küchen oder der Dienstbotenschlafplätze an die Sammelheizung kann leicht Abhilfe geschafft werden. —

Diebstähle. Am 22. und 30. v. M. sind aus je einem Hausflur in der Neuen Theaterstraße und Werlichstraße die Kleidungsstücke einer Dienstmagd der elektrischen Lichtleitung gestohlen worden. Dergleichen Diebstähle sind in größeren Zwischenräumen schon sehr häufig ausgeführt, ohne daß der Verbleib der Körper zu ermitteln gewesen ist. — In einem Vergnügungslokal sind in der Nacht zum 31. v. M. aus der Garderobe ein weißes Kleid, ein Paar weiße Handschuhe, ein weißes wollenes Kleid und eine runde goldene Brosche gestohlen worden. —

Ein Schwindler. Einem Arbeiter aus Diesdorf ist am 30. v. M., vormittags gegen 11 Uhr, vom Treppenhof des Hauses Breiter Weg 125 ein Fahrrad „Ideal“ gestohlen worden. Der Dieb ist ein Unbekannter, etwa 20 Jahre alt, 1,70 bis 1,75 m groß, schlank, schwächling, hat dunkles Haar, kleinen dunkeln Schnurrbart, längliches hageres Gesicht, gesunde Gesichtsfarbe und kleine Nase. Er spricht Polnisch und Deutsch und war bekleidet mit schwarzem steifem Hute, schwarzem Jackettanzug, Stiefeln und schwarzen Schuhen. Der Unbekannte hat gegen 3 Uhr nachmittags im Vorraum des hiesigen Hauptbahnhofes einen ungarischen Arbeiter getroffen, diesen aufgefordert, mit ihm nach Halle zu fahren und dort Arbeit zu nehmen, womit der Ungar einverstanden war. Er verlangte von ihm Geld zur Lösung zweier Fahrkarten nach dort und erhielt ein Zwanzigmarkstück. Der Unbekannte übergab dem Ungar ein Fahrrad und forderte ihn auf, zu warten, bis er wiederkomme. Da ersterer bis abends sich nicht hatte wieder sehen lassen, ging letzterer zur Kriminalpolizei, wo er entdeden mußte, daß er einem Schwindler in die Hände gefallen und Geld und Rad los war, da das Rad das dem Arbeiter aus Diesdorf gestohlene war. —

Nicht weit gekommen. Am demselben Tage nachmittags gegen 5 Uhr ist einer Ordnung vor der Hauptpost ein Fahrrad „Häromen“ gestohlen worden. Als der Bestohlene den Diebstahl bei der Kriminalpolizei angezeigt hatte und den Breiten Weg in der Richtung nach dem Kaiser-Wilhelm-Platz zu entlang ging, kam ein Unbekannter mit dem gestohlenen Rade den Breiten Weg entlang gefahren. Er wurde verfolgt, eingeholt und der Polizei übergeben, wo er als der Schloffer Wilhelm B. aus Uchersleben festgestellt und festgenommen wurde. —

Das geliehene Fahrrad. Am 24. v. M. hat sich der Dreher Richard W. von hier vor einem Fahrradflünder ein Fahrrad „Paria“ geliehen, das er am 29. v. M. wieder absteuern sollte. Statt der Abmachung nachzukommen, hat er das Rad bei einem Pfandleiher verpfändet, in einer Schenkwirtschaft in der Trichtertrugstraße eine Besche gemacht, sich bei Welt geliehen und den Pfandleiher sowie zwei weitere Pfandheime für 8 Mark an den Wirt in Pfand gegeben. —

zeitweilig aber auch durch den Druck politischer Notwendigkeit temperiert wurde, wie namentlich zur Zeit des Sozialistengesetzes, in der die „Frankfurter Zeitung“ an der heimtlich gewordenen Meinung sozialdemokratischer Schriftsteller nicht selten Gutsfreundschaft übte.

Später freilich hat sich immer deutlicher gezeigt, daß die große politische Wegscheide von 1869 Sonnemann und seiner Zeitung ein für allemal den Weg gewiesen hatte. Um ein „großes Blatt“ bleiben zu können, glaubte die „Frankfurter Zeitung“ in ihrer politischen Haltung allerhand Rücksichten nehmen zu müssen, bis sie schließlich namentlich zu Bülow's Zeiten durch ihren Berliner Vertreter August Stein der schlimmsten offiziellen Nachrichtenkorruption verfiel. Dadurch verlor sie aber auch wieder viel von dem Ansehen, das sie in besseren Jahren bejessen hat.

Sonnemann hat auch als Abgeordneter 1871—77 und 1878—1884 im Reichstag als Mitglied der Deutschen Volkspartei gewirkt. Auch, als Kommunalpolitiker hat er sich jahrzehntelang in Frankfurt betätigt. Seine eigentliche Bedeutung liegt aber auf dem Gebiete des Zeitungswesens, auf das seine Erscheinung viel Licht, aber auch starken Schatten geworfen hat. Was der Zeitungsherausgeber an Macht gewann, mußte der Politiker in ihm an innerer Freiheit der Entschliebung verlieren. In diesem Sinn ist Sonnemann, so weit er sich aus über den Durchschnitt des liberalen Zeitungsvorlegers erhob, doch ein Typus der liberalen Presse, die trotz ihrer journalistisch hohen Entwicklung keine aktionskräftige Partei um sich zu scharen verstand.

So starb auch Sonnemann, der Herausgeber der einst größten und einflussreichsten Zeitung Deutschlands, als ein politisch recht vereinsamer Mann. —

Legt ihnen das Handwerk!

Die preussische Regierung, die in ihrem Landtag mit einer konservativ-ultramontanen Zweidrittelmehrheit zu rechnen hat und von dieser vollständig abhängig ist, hält es für angemessen, in ihrem Organ, der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“, den badischen Nationalliberalen den Lein zu legen, weil diese, anstatt sich pflichtgemäß durch eine Koalition mit Zentrum und Konservativen den Hals abzuschneiden, ein Stichwahlbündnis mit der Sozialdemokratie abzuschließen gewagt haben. Ihre Betrachtungen über die badischen Landtagswahlen schließen mit folgendem Appell an den Nationalliberalismus:

„Unterwärts ist gewisse Elemente, die national-liberalen Wähler die Annehmlichkeiten eines „Großblods“ schmeckern wollten, bei guter Zeit das Handwerk gelegt worden; so dieser Tage erst durch den Abg. Fuhrmann in Köln. Es gehört zweifellos zu den dringendsten Sonderaufgaben der national-liberalen Partei, mit solchen Möglichkeiten für die Zukunft aufzuräumen. Der Großblock in Baden ist demnach etwas mehr als nur ein Schönheitsfehler.“

Die Nationalliberalen Badens und des übrigen Deutschen Südens sind stets die corrigierten Agenten des Preussentums in ihrer engern Heimat gewesen. Zum Danke dafür werden sie jetzt von dem preussischen Regierungsblatt im schönsten Unteroffiziersstil angefaßt, weil sie — sicher nicht aus besonderer Liebe zur Sozialdemokratie, sondern unter dem Druck der politischen Notwendigkeit — von den Grundzügen des preussischen Exerzierreglements ein wenig abzuweichen gewagt haben. Daß sie sich durch die kadavergehörigste Befolgung preussischer taktischer Regeln selbst immer geschadet hätten, veranschlagt dem Berliner Regierungsorgan wenig. Denn auch einem badischen Nationalliberalen muß es lieb und ehrenvoll sein, für das konservativ regierte preussische Vaterland politisch zu sterben.

Inzwischen ist in Koblenz, das von Berlin doch weniger weit entfernt ist als Karlsruhe, ein radikales Ministerium gebildet worden, dessen Richtung ungefähr jener der deutschen Demokratischen Vereinigung entspricht und das mit sozialdemokratischer Hilfe eine Politik demokratischer Reformen zu treiben beabsichtigt. Sogar Vinal und Orden sollen abgeheftet werden. Man denke, wenn das in Karlsruhe passiert! Wie würde man in Freiburg, wo man als neuen Kulturfortschritt den „Geheimen Veterinär“ erfunden hat, dagegen wehren! Den neuen demokratischen Ministern weiß das preussische Regierungsblatt aber nur Angenehmes nachzusagen. „Berühmter Veteran der Linken“, „erfolgreiche diplomatische Arbeiter“ etc. — kein Wort von „gewissen Elementen“, denen das Handwerk gelegt werden muß. Sonst ist eben noch keine preussische Provinz wie — wenigstens nach der Uebersetzung und den Wünschen „gewisser Elemente“ in Berlin — Baden klagt eine sein sollte und in mancher Beziehung auch ist. —

Vom Bergarbeiterstreik in Mansfeld.

Die Zeitungsverhältnisse der hiesigen Schachtelektionen und im Streik befindlichen Arbeiterauschussmitglieder auf dem 20. nach Mansfeld zu einer Sitzung geladen, um auf der Grundlage des Kontrahats des Herrn Vogelgang an die Ausschussmitglieder einen Weg zu suchen, den Frieden wiederherzustellen. In diesem Zusammenhang waren die Ausschussmitglieder, die auch die kräftigen Streikenden aufgerufen, sich bei ihrem Streikführern zu Niederlegen zu machen, und — da keine weiteren Bedingungen gefordert wurden — müßte die Streikleitung annehmen, daß die Generaldirektion ebenfalls den Frieden wünsche und die Streikenden vollständig wieder anlegen werde. Die Streikleitung erwiderte das Schreiben, indem es jedes Verhandeln barisch zurückwies. Demnach als die zum Frieden hingehörige Hand, weil sie zum nicht annehmen, daß Direktor Vogelgang offiziell nachgegeben werde, aber demnach gar nicht abstehe, wenn ohne Unterbrechung „Kriegswort“ der Frieden hergestellt werden kann, und falls die Streikleitung dieses Schreiben ignorierte, er sich selbst damit begnügen werde, die Streikenden hätten den Frieden nicht gewollt, den er ihnen angeboten hätte. So beschloß die Delegation, daß auf jedem Schacht drei Mann so-

fort bei ihrer Betriebsleitung vorstellig werden und unter Hinweis auf das Antwortschreiben des Herrn Vogelgang anfragen mußten, ob und unter welchen Bedingungen sie und ihre Kameraden wieder anfahren könnten. Um 4 Uhr nachmittags sollte diese Deputation Bericht erstatten über die Aufnahme, die ihnen auf den Schächten zuteil geworden war, und die erweiterte Streikleitung sollte dann — nach dem Ergebnis dieser Berichterstattung — die weiteren Schritte beschließen. Es war ein schwerer Gang, der den Schachtdeputierten zugemutet wurde, und mehrere hegten dagegen Bedenken, doch fügten sie sich dem Willen der Organisation, und alle traten sie gemeinschaftlich von Klostermansfeld aus den Weg nach ihren Schächten an, während die übrigen Delegierten und die Streikleitung in spannender Erwartung ihrer Rückkehr harrten.

Punkt 4 Uhr waren alle Schachtdeputierten wieder zurück, und es konnten die Berichte entgegengenommen werden, die in ihrer Verschiedenartigkeit bewiesen, daß Herr Vogelgang noch nicht Zeit gefunden hatte, seinen Betriebsführern eine bestimmte Anweisung zu erteilen. Der Betriebsführer vom Glückhilschacht sagte: „Wäre Ihr acht Tage früher gekommen, dann konnte ich Euch annehmen. Jetzt müssen wir über jede Anlegung erst in Göttingen anfragen. Aber so viel kann ich Euch sagen, daß der Verband nicht gebildet wird.“ Oberheizer Wittcher vom Niemandtschacht erklärte: „Ich will Euch wieder anlegen, aber ich behalte mir eine Auslese unter denjenigen vor, die agitatorisch vorgegangen sind. Aber das will ich Euch sagen, keiner darf im Verband bleiben.“

Auf Treiesleben schacht empfing sie Direktor Schulz, der ihnen barisch mitteilte: „Von der Wiedereinstellung aller könnte gar keine Rede sein. Diejenigen, die sich während des Streiks hervorgetan hätten, könnten unter keinen Umständen wieder angelegt werden; da müßte gründlich Auslese gehalten werden.“ Auf die Entgegnung, daß sie doch nur geirret hätten um die Gewährung ihrer Menschen- und Staatsbürgerrechte, erwiderte Direktor Schulz, daß er nichts gegen die Koalitionsbestrebungen der Bergleute einzuwenden hätte, es sei ihr gutes Recht, sich zu organisieren; nur der Organisation, die von dem Sozialdemokraten geführt werde, dürften sich die Mansfelder Bergleute nicht anschließen! Es gäbe in Deutschland Bergarbeiter-Organisationen genug. Warum müßte es denn gerade der Bochumer Verband sein? Nennlich waren die Antworten auf dem Schachtschicht, dem Hohenhalschacht, Altilbensschacht, Hermannschacht und Kupferhammer- und Eckardtshütte.

Die Delegierten erklärten, nach diesem Ergebnis unbedingt im Kampfe auszuharren, möge kommen, was da wolle. Die Anreden Mansfelds hätten allzulange die geistige Anschließung bei hängerrischen ertragen, hätten allzulange die Schmach erduldet und züchtend die Gefinnungslumperei nützlich gemacht — nie dürften sie wieder in die alte Sklaverei zurückkehren. Nicht um Lohn, nicht um Forderungen handle es sich, durch die die Gewerkschaft in ihren Einkünften geschmälert werde, sondern um Menschenrechte, um die Freiheit des Staatsbürgers, um das höchste Ideal: das Recht der Annapensolidarität über ganz Deutschland! Wir haben uns im Bergarbeiterverband verbunden mit unsern Brüdern in ganz Deutschland, wir wollen mit ihnen verbunden bleiben, und sollte es Kopf und Kragen kosten! Nur dann fahren wir an, wenn alle anfahren und alle im Verband bleiben dürfen.

Zehn Delegiertenversammlungen, die im ganzen Revier stattfanden, beschloßen einstimmig, im Kampfe auszuharren, bis Mansfeld der Organisation erobert ist. Nach diesem Ergebnis muß mit einem langen hartnäckigen und lehrbüchlichen Kampfe gerechnet werden, weil im „Rechtshaar“ Deutschland ein Startkopf mehr als 20 000 Staatsbürgern die Ausübung ihrer Staatsbürgerrechte verbietet, sie in der alten Geistesklaverei halten will und in diesem Vorhaben noch von der Staatsgewalt und dem „Ordnungs“-Mangel unterstützt wird. —

Deutschland.

Zu der Dunkelkammer. Der am Sonntag in Halle abgehaltene konservativ-parteiliche Tag der Provinz Sachsen und des Herzogtums Anhalt hat unter vollem Ausschluß der Öffentlichkeit und der Presse stattgefunden. Auch wurde nach Schluß der Versammlung abgelehnt, den Pressevertretern Auskunft zu geben. Die Verhandlungen sollen sich hauptsächlich um eine etwaige Änderung der Taktik in Sachen der Erbschaftsteuer gedreht haben. Es wurde aber schließlich eine Änderung abgelehnt und es ließ sich künftig bei dem ablehnenden Standpunkt bleiben. Einen breiten Raum nahm auch bei den Verhandlungen die Frage der Jugendorganisation ein; es wurde beschlossen, konservativ Jugendorganisationen zu gründen. Von inneren Angelegenheiten wurde die Frage der Erhöhung des Einheitsgeldes und der Erhöhung des Wahlfonds erörtert, beides im abzuwartenden Sinne. —

Polizei und Anarchisten. Der anarchische Schriftsteller Hans Mühlham ist auf Verlangen der Münchener Behörde von der sachsenburgischen Polizei verhaftet worden. Bei Mühlham wurden mit ihm verschiedene, zahllose Schriften gefunden, von denen er sich bemächtigt — und damit dürfte er durchaus recht haben —, daß sie in keiner Weise für ihn kompromittierend seien. Daß Mühlham ein „Anarchist“ in Zusammenhang zu bringen ist, glaubt natürlich der sachsenburgische Revierchef der Polizei. Die Verhaftung in Bayern „Hilfsversteck“ erfolgt; es heißt, daß der Angeklagte sich mit ganz jungen Leuten, wo er angeblich ein Engagement in einem Kaffeehaus gefunden habe. In der anarchischen Welt hat Mühlham eine etwas komische Rolle gespielt, er machte nämlich auf und nieder und stieß wieder. Man kann Mühlham vielleicht als „Anarchisten“ bezeichnen. Er gehört heute zu jenen „Anarchisten“, die Gustav Landauer umgibt. Es scheint sich aber, was früher bekanntgemacht ist, die Münchener Anarchisten mit einer Klage zu ernden, die nicht die Schuldigen trifft. —

Ein „Rad der Helfersoldaten“. Die bisher in Iosern zuwandernde hiesigen Beamten-Wahlvereine haben sich am Sonntag in Berlin nach dem Fortfalle des Bundes der Landwirte, des Gewerkschafts und ähnlicher Organisationen zu einem Bund der Helfersoldaten mit dem Sitze in Berlin vereinigt. Nach § 2 der Statuten vertritt der Bund die wirtschaftspolitischen und sozialen Interessen der Reichs-, Staats-, Kommunal-, Privat- und Arbeiter; er bezweckt insbesondere, die Wahl von solchen Helfersoldaten zu unterstützen, die neben den Interessen der übrigen Bevölkerung auch den Interessen der Helfersoldaten entsprechende Verhältnisse mitzubringen. Im Vorsitzenden wurden Kronprinz-Schulze und Land (Berlin), Ober-Delegationspräsident Otto (Leipzig) und Vorsitzender Willi Müller (Magdeburg) gewählt.



# 1. Beilage zur Volksstimme.

Mr. 256.

Magdeburg, Dienstag den 2. November 1909.

20. Jahrgang.

## Der Meineidsprozeß Colander.

Hg. Altona, 30. Oktober 1909.

Sechster Tag.

Vor Beginn der heutigen Sitzung wurde erzählt, daß einer der im Colanderprozeß als Zeugin vernommenen Fürstjorgeköpflinge, Mathes, die jetzt im Magdalenenstift bei Stettin untergebracht ist und der während der Dauer des Colanderprozesses in der Altonaer Herberge zur Heimat Wohnung angewiesen war, gestern nach der Verhandlung in den Anstaltskleidern entflohen und wahrscheinlich von ihrem Bräutigam entführt worden ist.

Heute nahmen sofort die

Blädhörer

ihren Anfang, und zwar begründete Staatsanwaltschaftsrat Michardi die Anklage. Er bezeichnete den jetzt zu Ende gehenden Prozeß als eine außerordentlich beklagenswerte Verhandlung. Zwölf junge Mädchen haben sich wegen Meineids zu verantworten und der Angeklagte Colander soll sie dazu verleitet haben. Wir müssen uns drei Fragen vorlegen: Haben die Mädchen einen Meineid geschworen? Sind sie dafür verantwortlich zu machen? Und wenn das der Fall ist, sind sie von Colander zu dem Meineid verleitet worden? Die Mädchen müßten getan haben, was sie wollen, man kann nicht sagen, sie sind absolut ungläubwürdig, nur weil sie in einem bestimmten Milieu entflammen. Wollte man den Angaben dieser Mädchen über die Mißhandlungen nicht Glauben schenken, könnte man getrost einen großen Teil unres Strafgebüchsch freisprechen, so z. B. den Zuhälterparagaphen; denn die Zuhälter können nur auf die Aussagen solcher Mädchen verurteilt werden. Die Aussage des Angeklagten Colander von dem Komplott der Schwiede, die

Geschichte von den Sozialdemokraten,

die Erzählung von einem gewissen Herder sind in nicht geringer Zahl. Es ist festgestellt, daß die Mädchen auf das brutale Mißhandelt worden sind und daß sie schlecht genährt worden sind. Wir können auch an den Tatsachen nicht vorbeigehen, daß

zünf Mädchen an Tuberkulose gestorben

sind, darunter gerade solche, die besonders schlecht behandelt worden sind. Der Angeklagte Colander hatte auch ein schlechtes Gewissen, denn als die Mädchen vernommen wurden, hat er an der Tür gehorcht. Die Mädchen sind bis auf die Tatkraftsrechnungsfähigkeit und waren sich bewußt, daß sie in Zehne unter dem Erde die Wahrheit zu sagen hätten. Tatsächlich sind sie, so haben sie einen Meineid geleistet und sind zu bestrafen. Etwas andres ist es, ob diese Strafen zur Vollstreckung kommen. Es wird von Seiten der Staatsanwaltschaft alles unternommen werden, daß die Vollstreckung der etwa gegen die Mädchen zu verhängenden Strafe hintangehalten wird.

Als Anstifter zu diesen Meineiden kommt Colander in Frage, der durch bessere Behandlung und mancherlei Versprechen die angeklagten Mädchen bewogen hat, die ihm günstigen Aussagen, die wissenschaftlich falsch waren, zu machen. Zum Schluß beantragte der Staatsanwalt die Verurteilung sämtlicher Schuldigen mit Ausnahme der die Angeklagte Tatkrafts betreffenden. Diese ist schwachjünnig und bei ihr muß § 51 StGB. Maß greifen.

Die Verteidiger der angeklagten Mädchen, die Rechtsanwälte Dr. Jonas und Heymann plädieren für die Freisprechung ihrer Klienten.

Nach der Pause suchte der Verteidiger des Angeklagten Colander, Rechtsanwalt Königberg, in 25minütiger Rede die Unschuld seines Klienten nachzuweisen.

Die Geschwornen!

verneinten sämtliche Schuldfragen

für die angeklagten zwölf Mädchen und die Schuldfrage für den Angeklagten Colander, die auf Anklage zum Meineid lautete. Dagegen bejahten die Geschwornen die Schuldfrage in bezug auf den Angeklagten Colander wegen Verleitung zum Meineid.

Das Gericht sprach die angeklagten Mädchen frei und verurteilte Colander wegen Verleitung zum Meineid zu einer Gesamtsstrafe von

1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus.

Bei der Strazumessung ging das Gericht davon aus, daß die Körperverletzungen in diesem Verfahren nicht mehr zu ahnden waren, straf-

milbernd sah das Gericht an, daß die Existenz Colanders ohnehin vernichtet ist, daß er in großer Unvorsichtigkeit mit den Mädchen noch zusammen gelassen wurde und seine bisherige Unbescholtenheit. Dagegen war strafführend, daß er das Verbrechen gegen die ihm anvertrauten Böglinge, die er zu erziehen hatte, begangen hat. Außerdem wurde auf drei Jahre Ehrverlust erkannt.

Der Angeklagte Colander war völlig gebrochen. Den freigesprochenen Mädchen sah man die Freude über den Freispruch am Gesicht an und die neue Vorsteherin der Wohlfahrigen Witwen, Fräulein Franke, nahm sich sofort ihrer an.

## Kleine Chronik.

Die verhängnisvolle Ohrfeige.

Ein tragischer Vorfall hat sich in Darmen ereignet. Der Rektor einer dortigen Volksschule sah einen 12jährigen Schüler auf der Straße rauchen und verurteilte ihn deshalb eine so kräftige Ohrfeige, daß der Junge auf die Straße fiel. In diesem Augenblick kam ein Straßenbahnwagen dahergerollt und zermalmte dem Knaben beide Beine. Das Kind starb nach kurzer Zeit an den graßlichen Verletzungen. Der Rektor, gegen den sich der Zorn der Augenzeugen richtete, mußte flüchten; er wurde von der Volksmenge verfolgt und mißhandelt.

Die Cholera.

Die Cholera in Ostpreußen greift trotz aller behördlichen Maßnahmen immer weiter um sich. Aus Königsberg i. Pr. wird gemeldet: Albert Bazel und Ida Schantel in Stöpen im Kreise Niederung und Katharina Mathe in der Kolonie Wismar bei Rügen sind an Cholera erkrankt. Ferner sind in Memmen im Kreise Labiau drei Angehörige der Arbeiterfamilie Glaubig an Cholera erkrankt.

Beide Augen ausgeschossen.

Der 18jährige Schneidergeselle Fritz O. in Berlin versuchte durch Erschießen seinem Leben ein Ende zu machen. Seine Wirtin fand ihn bestunmungslos und blutüberströmt im Bette liegen. Der Lebensmüde wurde in hoffnungslosem Zustand nach dem Urban-Krankenhaus gebracht, wo durch die ärztliche Untersuchung festgestellt wurde, daß der Unglückliche sich durch einen Schuß in die Schläfe beide Augen ausgeschossen hatte.

Schüler selbstmord.

Ein Schüler selbstmord in München, der sich unter besonders grauenhaften Umständen vollzogen hat, bildet zurzeit das Tagesgespräch in der bayerischen Hauptstadt: Der 13jährige Sohn eines Landgerichtsrats aus München hat sich aus Furcht vor einer Schulstrafe von der 30 Meter hohen Eisenbahnbrücke bei Großhesselohe in das Strombett der Isar hinabgestürzt, wo er mit zerstückelten Gliedern liegen blieb.

Liebestragödie im Walde.

Unweit des Forsthauses Dohlaue in der Hemsdorfer Forst bei Berlin spielte sich am Sonntagabend gegen 7 Uhr ein Liebesdrama ab. Ein bisher unbekannter Mann, angeblich ein Beamter der Berliner städtischen Straßenbahn, suchte seine Geliebte, ein Fräulein Marquardt, das in einem großen Berliner Warenhaus angestellt ist, durch mehrere Stiche in den Hals zu töten und ergriff dann die Flucht. Trotz des starken Blutverlustes blieb Fräulein Marquardt bei Bewußtsein, doch konnte sie über den Täter noch keine näheren Angaben machen, da ihr das Sprechen Schmerzen verursachte. Die Motive des Mordversuchs sind bis jetzt noch nicht aufgeklärt.

Der Nordpolentdecker Cook.

Während Dr. Cook in Hamilton (Montana) einen Vortrag über seine Nordpolfahrt hielt, sah er sich plötzlich dem Führer Barrill gegenüber, mit dem zusammen er den Berg Mac Kinley bestiegen haben will. Barrill unterbrach den Vortrag und schrie mit lauter Stimme: „Ich bin hier, Dr. Cook, um zu bezeugen, daß Sie den Berg Mac Kinley nicht bestiegen haben, als Fred Prinz und ich Sie begleiteten.“ Dr. Cook verlor seine Ruhe, seinen Augenblick, sondern hat Barrill, auf die Bühne zu kommen, welcher Einladung dieser auch folgte. Dr. Cook äußerte dann, daß er Barrill, halb zu dem Publikum gewendet, sein armer Führer habe sich, durch die Arglist seiner (Cook's) Feinde und durch

Geschenke bestochen, zu Erklärungen verleiten lassen, die mit den Tatsachen nicht übereinstimmen. Davon wollte das Publikum aber nichts wissen. Es erhob sich ein Hüllenlärm, bis Barrill dem Doktor zurief, er solle schwören, daß er den Berg in seiner (Barrills) Gesellschaft bestiegen habe, wenn er das wagt. Sofort erhob Dr. Cook die Hand und leistete den verlangten Schwur, aber der Sturm brach von neuem gegen den Forscher los, der schließlich die Bühne verlassen mußte. Die Versammlung nahm schließlich eine Resolution an, in der Dr. Cook als Schwindler bezeichnet wird.

Eisenbahnkatastrophe in Frankreich.

Auf der kürzlich eröffneten, dem Verkehr noch nicht übergebenen elektrischen sog. Cerdagne-Bahnstrecke im südfranzösischen Departement Pyrénées ereignete sich ein schwerer Unfall. Von der 80 Meter über dem Talspiegel errichteten Brücke stürzten Lokomotive und Tender ab. Fünf Personen, darunter mehrere Ingenieure, fielen in die Tiefe. Sieben sind tot, die andern lebensgefährlich verwundet. Ueber die Ursache des Unfalls, der sich bei einer Schnelligkeitsprobe ereignete, fehlen noch Einzelheiten.

Der deutsch-amerikanische „Ritter Blaubart“.

Es stellt sich heraus, daß der in Astoria verhaftete deutsch-amerikanische Ingenieur Otto Müller alias Gerhardt ein moderner Ritter Blaubart von reinstem Wasser ist. Er kann als das männliche Gegenstück jener Mrs. Guinness betrachtet werden, die Männer durch Heiratsangelegen auf ihre Faum lockte und dort ermordete. Auch Müller fand seine Opfer durch Heiratsannoncen, die er unter dem Namen Schäferlein, Link, Kaiser, Gerhardt und Freundlich erließ. Er hat bereits getöten, im Jahre 1896 in Worcester, Massachusetts eine ganze Familie, bestehend aus dem Farmer Newton, seiner Frau und einer 16 Jahre alten hübschen Tochter ermordet zu haben. 14 Tage bevor er mit Hilfe eines Scheinwerfers im Walde bei Astoria verhaftet wurde, drohte er auch seine letzte Frau, Anna Gerhardt, zu ermorden, indem er ihr zurief: „Ich habe sieben Frauen geheiratet und sie alle getötet. Dir wird es auch so gehen, wenn Du nicht stille bist.“ Die Frau, die der Mörder unter dem Namen Gerhardt vor etwa zwei Jahren durch die Vermittlung eines Heiratsbureaus kennen lernte, befandete bei der Polizei, daß ihr Mann sie ganz in der Nähe der Stelle, wo der Leichnam Anna Müllers geboren Luther gefunden wurde, zu ermorden versucht habe, weil sie sich weigerte, ihm ihre Erparnisse auszuliefern. Die Polizei ermittelte ferner, daß Müller vor einem Monat wiederholt in Gesellschaft zweier Frauen gesehen wurde, die jetzt beide verstorben sind. Im Jahre 1906 „heiratete“ er eine Frau namens Nag unter falschem Namen. Drei Tage nach der Hochzeit starb die Frau, wie ihre Verwandten jetzt annehmen, durch Gift. Sie haben den verhafteten Frauenmörder bereits identifiziert. Müller erklärte: „Ich bin all dessen müde und werde alle meine Verbrechen aufklären, wenn die Polizei mich nicht auf den elektrischen Stuhl schießt.“ Schon im Jahre 1896 wurde Müller zu 9 Jahren Gefängnis verurteilt, weil er einer andern Deutschen, Lena Wegner, die er zu heiraten versprochen, die gesamten Erparnisse gestohlen hatte. Infolge guter Führung wurde Müller im Jahre 1904 vor Ablauf seiner Strafe aus dem Gefängnis entlassen. Kaum hatte er den Weg in die Freiheit wiedergewonnen, als der „Ritter Blaubart“ sich auf die Jagd nach neuen Frauenopfern begab.

Ein Lotteriegewinn von 800000 Mark.

Bei der Schlußziehung der 156. Sächsischen Landeslotterie fielen das große Los (500000 Mark) und die Prämie (300000 Mark) zusammen; es wurden also insgesamt 800000 Mk. auf die eine Glückszahl 16805 vereint. Allerdings nicht auch in einer Hand, denn es sind an diesem Goldregen zahlreiche Personen beteiligt. Daß die Prämie mit dem Hauptgewinn zusammenfiel, hat sich in den 11 Jahren des Bestehens der Lotterie schon einmal ereignet.

220 Stunden im Dauerschlaf.

Am vergangenen Sonntag wurde der Hauptmann Radkin von der englischen Artillerie in einem Pariser Hotel in tiefen Schlaf aufgefunden. Infolge eines kataleptischen Anfalls war er in Schlaf versunken, aus dem er erst nach 220 Stunden zum Bewußtsein kam. Nach seinem Erwachen klagte er über heftige innere Schmerzen. In seinem Zimmer fand man mehrere leere Flaschen, in denen sich Trional befunden hat.

## Stadt-Theater.

Magdeburg, 31. Oktober 1909.

Carmen. Text von Henry Meilhac und Ludovic Halévy.

Musik von Georges Bizet. Die Oper „Carmen“ hat einen glänzenden Erfolg gehabt. Drei Monate vor des Komponisten frühzeitigem Tode wurde sie in Paris 1875 erstmalig mit Enthusiasmus aufgenommen. Vier Jahre später erfolgte ihre Erstaufführung in Berlin und hier beherrschte sie eine Zeitlang mit der berühmten Zoltiana als Carmen das Repertoire. Von hier aus und andern Weltstädten ging ihr Siegeszug weiter.

Was war die Ursache dieses Erfolgs? Weniger der Text, mehr die Musik. Das ungezügelte Dimentum Carmens konnte einem feineren Empfinden weniger Geschmack abgewinnen. Dafür die feurigen Reize der Musik von Bizet, deren Wesen dieser direkt der ergiebigen Quelle des Volkstums entnommen hat. Bizet verqu coast Spaniens scharf rhythmische Weiten mit dem höheren Gefühlsreichtum südfranzösischer Musik. Dazu kam des Autors feine und reizvolle Instrumentaltechnik. Sehr warm empfunden in der Melodik sind seine Liebesgesänge, welche von einem dezenten Orchesterpart getragen werden. Viel ist davon von andern Komponisten übernommen worden und mit Glück verwendet.

Das Textbuch ist nach einer Novelle von Prosper Mérimée zusammengestellt. Eine „wahre Begebenheit“ lag dieser zugrunde: Carmen war eine Zigeunerin, die es mit der Liebe nicht zu genau nahm. Sie arbeitete in einer Zigarettenfabrik in Sevilla und bündelt hier mit einem Sergeanten der Wache an. José heißt er. Diesem hat Micaela Brief, Gruß und Kuß von der fernem Mutter zu überbringen. Carmen, ob dieser zärtlichen Szene von ihren Kameradinnen gehänselt, gerät in Wut, weil sie glaubt, José verachte ihre Liebe, und ertötet eine der höhnennden. Aufruhr in der Fabrik. Carmen wird festgenommen und soll von José ins Gefängnis geführt werden. Aber ehe der Befehl schriftlich ausgefertigt wird, bittet Carmen durch ihre sinnlichen Glutreize den José, so daß dieser sie entweichen läßt.

Carmen ist frei. Der Diener der Wache, Juniga, wirbt um ihre Gunst. Carmen weiß ihn aber schließlich ab und liebäugelt mit Escamillo, dem Stierkämpfer. Kaum ist dieser gegangen, so wirft sie sich dem wiederkehrenden José in die Arme, den sie verleitet, das Soldatenhandwerk aufzugeben und Schmuggler zu werden. Bei dem ersten Paßgange getreten Escamillo und José um Carmen auseinander. Micaela erscheint und übermüht José die letzten Grüße seiner sterbenden Mutter. Sie ertötet, daß er zur Heimat zurückkehrt.

Zu Sevilla beginnt das Stiergefecht. Escamillo trifft wieder mit Carmen zusammen, die sich ihm verpflichtet. José beschwört sie, mit ihm in die Berge zu fliehen. Sie verläßt und verspottet ihn. Da zückt er den Dolch und ersticht sie.

Das Spannende dieser Handlung haben die Textbuchdichter sehr geschickt zu verarbeiten verstanden und meisterhaft hat Bizet diesen Handlungs-Verlauf in die musikalische Form gegossen. Schon die Ouvertüre ist ein prächtiger, packender Eingang zu der dunklen Begebenheit. Einzelne Stellen hervor: „Wann ich Liebe auch kannte“, „Ja, die Liebe hat bunte Flügel“, „Die Liebe von Zigeunern stammt“, „Ich

ich die Mutter“, „Draußen am Wall von Sevilla“, „Wo es sich dreht um Schurker“, „Im Tal steht eine Hütte“ und „Weißt du mich treu und innig“.

Die Aufführung war eine glänzende. Karl Cohnmann als Regisseur der „Carmen“ hat schon im Vorjahr uneingeschränktes Lob erfahren, Joseph Göllrich als musikalischer Leiter nicht minder. Anna Jacobs als Carmen war annehmbar. Margarete Elb fand recht charakteristische und seine Rüge für ihre Micaela. Richard Ado w und Hans Mirjalas als Schmuggler wirkten tollgenügend dramatisch. Neu und beachtenswert waren Pierre de Meyer als José, Willi Riering als Escamillo, Ernst Rieder als Juniga, Elsa Dillner und Magda Fleischer als Gemeiner als Frasquita und Mercedes. Die Chöre waren diesmal sicher, die Tänze gut arrangiert und auch ausgeführt.

Freie Bahn. Komödie in 4 Akten von Paul Blüthgen.

Der taubstummen Jugend soll freie Bahn geschaffen, die Demnische, die das Alter ihr entgegenstellt, sollen beiseite gemorfen werden. Also ein Stück, das sich mit dem Konflikt zwischen Jugend und Alter beschäftigt, einem Konflikt, der so alt ist wie er immer jung bleibt und der sich täglich um uns herum abspielt. Zu einer „Komödie“ wird er schwerlich den Stoff bieten, dagegen kann der tragische Inhalt unerwünscht sein, wenn auch das Ende immer dasselbe bleibt: das Alter unterliegt und die Jugend triumphiert. Der Triumph hält genau so lange an, wie die Jugend jung bleibt; ergraut erst das Haar, wird der Blick stumpf, der Schritt schwerfällig, dann raucht die Vergeltung heran; die neue Jugend verdrängt die alte. Baumeister Solmel führt vom Turme herunter; seine breckenden Augen starren auf die Jugend, die ihn überwunden, weil er sich überschätzte.

Doch nicht jeder Ausgebildete ist so tollkühn, auf zitternden Knien mit der schwindelnden Jugend zu wetzeln. Die meisten Grautöpfe werden sich erinnern, daß das Leben aus Kompromissen besteht; sie werden nach einiger Gegenwehr in infanterer Ahnung des unabänderlich Kommenden in das zweite Glied zurücktreten und ja eine Art beschäftigten Alenteils sichern. Einen solchen haben Kämpfer hat Paul Blüthgen mit seinem Baumeister Strach im Auge. Nur daß hier ins Kompromiß die Lumperei hineinspielt, die das tragische Mitleiden auslöst und die Verachtung rächt.

Der Baumeister Strach ist ausgeschöpft. Er fristet sein kümperliches Leben von den Entwürfen des Architekten Bruno Kroll, der in seiner harmlosen Naivität aber kaum etwas davon bemerkt. In diesem Bruno Kroll regt sich nun bei aller Bescheidenheit der Schaffensdrang der Jugend; heimlich hat er einen Entwurf für eine Singakademie fertiggestellt, dessen Bau vom Minister des großherzoglichen Hauses dem bei Hofe anerkannten Professor Baumeister Strach in Aussicht gestellt worden ist. Trotz des Preisausfalls, das man nur erlassen, weil die Öffentlichkeit den Schein der Gerechtigkeit gern sieht.

So weit so gut. Vergleichen kommt alle Tage vor. Nun muß der Kampf beginnen. Und verliert, wie vorauszusehen, die Jugend beim ersten Anlauf das erste Spiel, so jetzt sie gleich zum zweiten Sprunge an. Denn die Jugend ist jung, ihr Atem fliegt, ihre Sehnen jähneln. Nicht so bei der Jugend, die Paul Blüthgen beobachtet hat. Alle Welt bewundert Bruno Kroll, daß sein Entwurf ein ganzer Wurf ist; er bleibt mühsam und verzagt, weil sein Lehrer Strach ihm entgegen seiner wahren Meinung andeutet, daß der Versuch nichts taugt. Mit dieser Rüge hofft der Ehrenmann Strach die unbequeme und gefährliche Konkurrenz der Jugend sich vom alternden Paße zu halten. Es wäre ihm auch gelungen, soweit wenigstens der engbrüstige Bruno Kroll in Frage kommt, wenn nicht ein anderer Alter sich hinter die Jugend wüfste und sie vorwärts drängte. Dieser Alte ist Musiker von Fach und der Vater des Bruno Kroll. Im Gegensatz zu seinem Altersgenossen Strach, der Ehre und Geld eingebüßt hat, ist dem Dr. Berthold Kroll nichts gelungen. Zweimal hat er mit großen Kompositionen es versucht; er ist verachtet und niederkritisiert worden. Nun schmpft er wie ein unpreußischer Gutsbesitzer Tudermannscher Herkunft auf das Geisfeld, das nichts von Musik versteht, weil es keine Musik nicht verstand, und weigert sich hartnäckig, seine Fehler vor die Gänge zu werfen, so da Gefangenen wünschen, und wenn sie 10 oder 15 Mark für die Stunde bieten. Er trinkt Vergessenheit und Trost in Mordebrenner und kummert sich den „Teufel“ darum, wer den vielen Wein bezahlt, den er zum Begießen seiner Welt- und Menschenverachtung nötig hat. Seinen Sohn Bruno hat er in seiner frändigen Weinseligkeit für einen Handwerker im Fach gehalten. Ein einziger Blick in den Entwurf für die Singakademie belehrt ihn aber, daß auch sein Junge wie er selbst ein Künstler ist. Und nun fremmt er sich hinter den Jaghäfen und treibt ihn wenigstens in die Preiskonkurrenz hinein.

Damit hebt die Periode der Wunder in dem Blüthgen'schen Stücke an. Der verbannte Kroll senior kommt — im Zwischenakt — zu der Heberzeugung, daß seine Kompositionen nichts wert waren; er nimmt Schüler und Schülerinnen an, um durch diese und in diesen der Jugend freie Bahn zu schaffen. Der Baumeister Strach wird durch seine Frau kuriert; sie deutet ihm die wahren Beweggründe seiner Lumperei an und er zieht — im Zwischenakt — eiligst seinen Entwurf zurück und nimmt dann die natürlich preisgekrönte Jugend als Kompagnon ins Geschäft hinein. Mit dem Kompagnon kommt auch der Schwiegerjohn, denn beide sind eins. Ruhm, Geld und Verdienst bleiben in der Familie. Alles umarmt sich und die Zukunft. Ein Photograph springt herein und öffnet den Verschluß seiner Kamera, um das Gruppenbild der Verschöpfung auf die Platte zu bringen.

Mit diesem Postscript schließt bei Paul Blüthgen der Kampf zwischen Jugend und Alter. Es ist ein Kampf, in dem nicht gekämpft wird. Die von Natur aktive Jugend wird ins Passivum geworfen; die Alten unterwerfen sich, obwohl niemand sie dazu zwingt. An die Stelle der mitleidlosen Notwendigkeit tritt die mitleidvolle Überlebung, an die Stelle der organischen Entwick-



Ein Arzt als Sittlichkeitsverbrecher.

Sittlichkeitsverbrechen in mehreren Fällen führten den praktischen Arzt Dr. med. Niemanns Ernst Sobirnowsky aus Rastenberg vor die Strafkammer am Landgericht Weimar.

Bereine und Versammlungen.

Maurer.

Am 26. Oktober tagte im „Luisenpark“ die Generalversammlung des Zweigvereins Magdeburg. Die Versammlung ehrte das Ableben der im 3. Quartal verstorbenen Kollegen.

dieser Sitzung soll Stellung zur Lohnbewegung genommen, eine Forderung ausgeübt und diese einer gemeinsamen Versammlung zur Diskussion und ev. Beschlußfassung unterbreitet werden.

Auf Antrag der Zahlstelle Magdeburg wurde beschlossen, mit nichtorganisierten Maurern nicht in Affordolonen zu arbeiten, sondern sie mit Verachtung zu strafen.

Maler, Lackierer und Anstreicher.

Am 28. Oktober tagte bei Holz die mäßig besuchte Generalversammlung. Das Andenken von zwei verstorbenen Kollegen wurde in der üblichen Weise geehrt.

Vereins-Kalender.

- Turnerische Magdeburg (M.-T.), Freie Turnerschaft Gracac. Mittwoch den 3. November in der Turnhalle Fortsetzung des Vortrags.

Marktberichte.

Magdeburg, 30. Okt. (Amtliche Notierungen.) Die Notierungen verließen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg.

Wasserstände.

Table with columns for location (e.g., Jungbunzlau, Lauen), date (28. Okt., 29. Okt.), and water level (+0.18, -0.30, etc.).

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg-Mittstadt, 30. Oktober.

Aufgebote: Arbeiter Ernst Valentin Kapig hier mit Minna Friederike Ida Schiele in Wolmirstedt. Kaufmann Christian Ilgenius hier mit Grete Jäger in Wolfenbüttel.

Buckau, 30. Oktober.

Aufgebote: Kutischer Richard Bertram mit Frida Thiele. Heirat: Schmied Franz Warske mit Wanda Funke.

Neustadt, 30. Oktober.

Heirat: Tischler Franz Münch mit Anna Köster. Heirat: Maschinenbauer Franz Voß mit Helene Bornmann.

Gracac.

Aufgebote: Arbeiter Friedrich August Hermann Trintmedel hier mit Luise Auguste Schwend geb. Negelein in Magdeburg.

Burg.

Heirat: Trompeter und Sergeant Friedrich Wih. Paul Görsch mit Anna Wilhelmine Gögert.

Neuhaldensleben.

Aufgebote: Arbeiter Johann Heinrich Aug. Paul in Lockstedt mit Emma Vina Müller hier. Handschuhmacher Ernst Hermann Gröpler mit Vera Gröpler in Magdeburg.

Stahlfurt.

Geburt: S. des Arbeiters August Maujods. Todesfälle: Otto Schöner, 3 J. Elsa Obenaus, 2 J.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Bei fieberhaften Krankheiten: Influenza, Pneumonie usw. bietet „Kufete“ als gesundheitsgemäße Nahrung eine wirksame Unterstützung der Fieberkur.

lung das unnatürliche Zwischenstücken. Kein Wunder, daß da keine vollstänigen Menschen über die Grenzen schreiten und daß die Reihener derer immer zu leben haben.

Wilhelm-Theater.

Magdeburg, 30. Oktober 1909.

Die geschiedene Frau. Drama von Viktor Böhm. Auf der Bühne ist es eine alte Geschichte, doch führt sie uns zu dem, was wir heute als Gegenstände des alltäglichen Lebens, wenn wir uns betonen hat.

Da der Vater der geschiedenen Frau, Peter v. Balkenskiel und Generaldirektor der Schifffahrtsgesellschaft in Wülffel, seinen Besuch zu dieser Zeit nicht angeht hat, so erkrankt in Jane, so heißt die geschiedene Dame, plötzlich an Krebs.

Die Heilung der Krankheit wird nicht nur, aber nicht uninteressante Handlung ist auch von einer ganzen Reihe von Nebencharakteren durchzogen, die als „Candidaten“ für die geeignete Verwendung finden.

Die Heilung der Krankheit wird nicht nur, aber nicht uninteressante Handlung ist auch von einer ganzen Reihe von Nebencharakteren durchzogen, die als „Candidaten“ für die geeignete Verwendung finden.



# 2. Beilage zur Volksstimme.

Mr. 256.

Magdeburg, Dienstag den 2. November 1909.

20. Jahrgang.

## Provinz und Umgegend.

### Der Dinosaurierfund von Halberstadt.

Unmittelbar vor den Toren von Halberstadt ist ein für die Wissenschaft recht wichtiger Fund gemacht worden. Im Juni hatten Arbeiter in der Tongrube einer Ziegelei Knochen vorweltlicher Tiere gefunden. Hier von hatte ein dortiger Sammler Kenntnis bekommen und sich die freundliche Hilfe des Steinbruchbesizers für die weiteren Funde an dieser Stelle gesichert. Durch den außerordentlich rührigen Eifer und die große Vorsicht dieser Herren sind nun eine ganze Anzahl Knochen zutage gefördert worden. Der Entdecker dieser Grube hatte die Freundlichkeit, schreibt Herr Professor Otto Jaekel im „Tag“, mir von diesem Funde Kenntnis zu geben und mir die zunächst gefundenen Knochen zur vorläufigen Untersuchung nach Weiswald zu senden. Diese ergab sofort, daß es sich um Reste von großen Landtieren handelt, die aus dieser Periode der Erdgeschichte bisher in Deutschland noch nicht bekannt sind und die für die Fauna unserer jurassischen Ablagerungen eine äußerst interessante Bereicherung bieten. Das Skelett liegt in einer tonigen Schicht, welche dem unteren Lias angehört, dessen Schichten im Süden von Halberstadt in einem langen Streifen sich hinziehen und in den bekannten Spiegelsbergen von den Schichten der Kreideformation überlagert werden.

Als ich am Fundplatz eintraf, war leider durch den allzu regen Eifer der Arbeiter der größte Teil der noch vorhandenen Knochen des Skeletts freigelegt worden. Es liegt jetzt im Zusammenhange die ganze Wirbelsäule vom Becken bis zur Schwanzspitze vor, außerdem die Knochen des Beckens selbst und der rechte Hinterfuß, Teile des linken, ferner einzelne Knochen und einige Zähne eines Schädels, der zwar nicht mehr in unmittelbarem Zusammenhang mit den oben genannten Skelett-Teilen steht, aber doch möglicherweise zu diesem Tiere gehört hat. Leider ist, wie in fast allen derartigen Fällen, wenn eine solche Aufdeckung nicht unter fachmännischer Leitung erfolgt, schon ein Teil der einzelnen Knochen verlegt; indessen wird durch nachträgliche, allerdings überaus mühsame Präparation wohl ein Teil dieser Knochen wieder gutgemacht werden können. Der Lias, der mit diesen Dingen nicht vertraut ist, macht sich schwer eine Vorstellung davon, wie unendlich leicht derartige Knochenreste, besonders von solchen Landtieren, zerfallen, welche Sorgfalt und Uebung dazu gehört, derartige Reste vor dem sonst sicheren Verfall zu bewahren und für die Wissenschaft nutzbar zu machen. Vermutlich wird eine 1- bis 2-jährige Präparationsarbeit dazu gehören, die Teile wieder instand zu setzen und dadurch ein klares Bild der Organisation dieser sehr bemerkenswerten Tiere zu erhalten.

Die Dinosaurier, zu denen die neue Form zu stellen ist, sind große Landtiere der mesozoischen Erdperiode, die man als Mittelalter der kontrollierbaren Erdgeschichte bezeichnen kann. Eine große Bekanntheit haben die jüngeren Vertreter der Dinosaurier erlangt, welche in Amerika ausgegraben sind und von denen der stattlichste Repräsentant der Diplodocus ist, der in dem Carnegie-Institut in Pittsburg montiert wurde und von dem Herr Carnegie kürzlich auch dem Berliner Museum einen Abguss geschenkt hat. Dieses etwa 26 Meter lange Tier gehört zu den größten Landtieren, die jemals existiert haben. Er wird übrigens in der Größe anscheinend überboten durch die ähnlichen Formen, welche vor kurzem durch Professor Eberhard Fraas aus Stuttgart in Ostafrika entdeckt sind und gegenwärtig durch eine Expedition des Berliner Paläontologischen Museums am Tendaguru gesammelt werden. Ein anderer seit langer Zeit bekannter Vertreter dieses Typus ist der Iguanodon, von dem das auch sonst herrliche Paläontologische Museum in Brüssel eine große Anzahl mächtiger Skelette aufstellen ließ, die nur die herrlichsten Zierde des Brüsseler Museums bilden. Das uns hier vorliegende Tier gehörte einem älteren und kleineren Typus dieser Dinosaurier an. Seine Größe wird etwa die eines Elefanten gewesen sein. Der Oberkörper des Tieres, der erhalten ist, hat eine Länge von 68 Zentimetern. Wenn die Bergung der gefundenen Reste erfolgt und die erste Untersuchung des Tieres abgeschlossen sein wird, werden die Berliner Blätter Näheres über diesen neuen

\*) Sie finden nahe Verwandt mit den Krokodilen und den ausgestorbenen Flugauriern und bilden eine wohl umgrenzte formenreiche Gruppe der Reptilien.

Landsmann erfahren, der hoffentlich eine stattliche Zierde des Berliner Paläontologischen Museums bilden wird. Das beste an dem Fund ist aber die berechtigte Hoffnung, daß bald noch weitere Exemplare an der Fundstelle aufgedeckt werden, da schon Spuren solcher in Gestalt einzelner Knochen nachgewiesen sind.

Da diese Dinosaurier anscheinend Herdentiere waren, hat man in der Regel eine Anzahl Skelette nebeneinander gefunden. Einige Schwierigkeit bot die Erwerbung. Herr Ministerialdirektor Dr. Raumann hatte mir zwar sofort in dankenswerter Weise Mittel zur Bergung und Erwerbung des äußerst wichtigen Fundes bewilligt, aber in Halberstadt glaubten gerade die der Wissenschaft am fernsten Stehenden ihr Interesse an dem Funde dadurch betätigen zu sollen, daß sie die Erwerbung desselben für das Halberstädter Museum erwirken wollten. Ganz abgesehen aber davon, daß die sehr schwierige Bergung hier ohne jegliche Sachkenntnis schwerlich gelungen wäre, würde ein derartiges Objekt in einer Provinzialstadt natürlich allen wissenschaftlichen Forschungen entzogen sein.

**Lemsdorf, 1. November.** (Ein eigenartiger Fall von Körperverletzung) wurde vor dem Budauer Schöffengericht verhandelt. Am 24. August fiel der 6-jährige Sohn des Arbeiters Jänecke in die Jauchengrube des Grundstücks Budauer Straße 46, dessen Eigentümer der Maurer August Benede ist. Der Wohlbelag konnte sich verdrücken, und der kleine Otto Jänecke fiel in die Grube, in der er sicher seinen Tod gefunden hätte, wenn nicht sein 4-jähriges Bräderchen jämmerlich um Hilfe geschrien hätte. Die Mutter selbst konnte wegen hoher Schwangerschaft keine Hilfe bringen, da das Kind so tief eingesunken war, daß es nicht mehr zu sehen war. Erst mit Hilfe des Hausnachbarn wurde die Rettung möglich. Der Junge lag wie leblos. Fast erlöschend wurde der Kleine nach dem Sudenburger Krankenhaus gebracht. Dort wurde er auf künstlichem Wege ernährt, da wegen einer schweren Darms- und Magenkrankung die normale Einnahme von Speisen nicht möglich war. Er lag dort 7 Wochen, Augen und innere Organe hatten durch das Jauchengift sehr gelitten. Benede wurde wegen schwerer fahrlässiger Körperverletzung zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt. Er ist also ziemlich milde weggekommen.

**Acherleben, 1. November.** (Stadtverordneten-Sitzung.) Vor Eintritt in die Tagesordnung verliest der Vorsitzende eine Erklärung. Sie bezieht sich auf das Referat des Stadtverordneten Albrecht betreffend der Lehrgeldordnung, wonach hierin eine Verletzung der Behörde nicht enthalten sei. Unterzeichnet war sie von 31 Stadtverordneten. Der Ankauf eines Stückes an den Friedhof anschließenden Ackerplans wird von dem Stadt. Hofmann empfohlen. Das Grundstück ist 62 Morgen groß. Pro Morgen sollen 1800 Mark gezahlt werden. Gebraucht werden zur Vergrößerung 40 Morgen. Den Acker will der Besitzer, Bürgermeister Löwmer, nicht geteilt verkaufen. Ebenso müsse der Kauf augenblicklich erfolgen, falls er zustande kommen soll. Die jetzige Verpachtung verzinst einen Kapitalwert von 800 Mark pro Morgen. Demnach tritt ein Zinsverlust für 4 Jahre, während der Acker noch verpachtet ist, von 7600 Mark hinzu. Die Kaufsumme beträgt 104 600 Mark, die Stadt. St. u. L. und G. wenden sich gegen den Ankauf und weisen auf die Erwerbung der Planstücke westlich des Friedhofs. Stadtrat Höyer macht geltend, daß nach dieser Seite ebenfalls Verhandlungen gepflogen seien. Hierbei sei das Ergebnis, daß der Ankauf im Verhältnis noch teurer zu stehen komme. Andererseits sei die Bodenbeschaffenheit für Begräbniszwecke höchst ungunstig. Stadtr. Greiner hält die Ausführungen des Stadtr. Hofmann, daß durch den Ankauf des Acker die Steuerverhältnisse nicht berührt werden, nicht für zutreffend. Die Bodenpreise in der jetzigen Höhe werden notwendig zu einer Preissteigerung der Grabstätten führen. Belastung trete demnach auf alle Fälle ein. Recht bezeichnend ist das Verhalten des Besitzers, der an der Leitung der Kommune steht. Als Acherleser dürften ihm die Finanzverhältnisse unserer Stadt bekannt sein. Ebenso die Zwangslage in der sich die Kommune betreffend Erweiterung des Friedhofs befindet. Unendlich wäre die Erweiterung nach der Westseite wegen der Verwendung dieser Planstücke zur Bebauung. Hierauf ist zu achten. Trotzdem soll man sich durch das Vorgehen des Besitzers nicht ins Hoffhorn jagen lassen. Nach längerem für und Wider wird der Antrag veragt. Zur Führung eines Prozesses zwecks Zahlung

einer Anerkennungsgebühr von 1,50 Mark seitens des Mühlenbesizers Schlenstedt wird die Genehmigung erteilt. Der Vertrag mit dem hiesigen Elektrizitätswerk soll gekündigt werden. Hierauf soll vom 1. Januar 1911 an die Uebernahme des Elektrizitätsnetzes des Betrag von 150 000 Mark nicht übersteigen. Des weiteren soll die Entnahme des elektrischen Stromes von der Acherleser Maschinenbau-Mitgliedschaft erfolgen. Zunächst war die Entnahme von der Mausefelder Gewerkschaft vorgezogen. Dieser Umstand hatte sich aus der ersten Preisstellung seitens der Maschinenbau-Mitgliedschaft ergeben. Bei späteren Verhandlungen wurde der Preis bedeutend ermäßigt. Den Anträgen wird zugestimmt. Für Pflasterungen werden für das Jahr 1910 84 500 Mark bewilligt. (In diesen Pflasterungen befindet sich zunächst die Unterstraße aus der Johannisvorstadt. Hoffentlich folgen die übrigen Straßen baldigst nach. D. B.) Die Bepflanzung des Mittelwegs auf der Herrenbreite wird durch Stadtr. Vambarger begründet. Verschiedene Umstände ließen es nötig erscheinen, den Antrag zu verschiedenen Malen bereits zu behandeln. Die augenblickliche Beschaffenheit lasse es bedingt erscheinen, die Bepflanzung vorzunehmen. Stadtr. Greiner widerlegt die Ausführungen. Das Bepflanzen in der vorgezeichneten Weise sei nur ein Schritt zu weiteren Bepflanzungen. Verbesserungen seien sehr wohl angebracht. Diese liegen aber in anderer Beziehung. Stadtr. Nabe beantragt namentliche Abstimmung. Die Vorlage wird mit 24 gegen 8 Stimmen abgelehnt. Dem Vertrag mit dem Kapellmeister Büchel wird zugestimmt. Hiernach ist die „Stadtkapelle“ auf 25 Mann zu erweitern. Ueber die Einstellung und Entlassung der Musiker hat der Kapellmeister nach Anhörung der Kunstdeputation zu befinden. Zur Fortführung der eisenen Einfassungen in den Promenaden werden für 1910 3200 Mark bewilligt. Als Schiedsmann für den ersten Bezirk wird Materialmeister Jahme, für den zweiten Bezirk Rentner Emil Mehme, als Bezirksvorsitzer für den Herrn Kelm der Schlossermeister Vogel gewählt. Die Liste der stimmfähigen Bürger hat ausgelesen und sind Einwendungen nicht erhoben worden. Dem Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung vom 3. Oktober 1909, dem Stadtbaumeister Hedner Sitz und Stimme im Magistratskollegium einzuräumen, ist der Magistrat nicht beigetreten. Der Antrag ist unter Bezugnahme auf § 32 und 64 der Städteordnung abgelehnt. Die Streiffrage der Stadt Acherleben mit der Acherleser Maschinenbau-Mitgliedschaft ist zugunsten der Stadt entschieden. In geheimer Sitzung ist ein Nachtrag zur Befolgungsordnung genehmigt. Hiernach sind dem Landmesser Bedürftig und dem Stadtrat Hammer je 500 Mark Zulage bewilligt.

**Althaldensleben, 1. November.** (Das neue Gewerkschaftshaus.) Der ewigen Kämpfe und Auseinandersetzungen mit den bürgerlichen Gastwirten müde, hatten die Arbeiter hier schon lange den Plan gefaßt, ein eigenes Heim zu gründen. Niemand glaubte daran, am wenigsten die Herren Gastwirte, soweit sie Saalinhaber sind, daß dieser Plan einmal verwirklicht werden würde. Nach Beilegung vielerlei Schwierigkeiten, die in der Hauptsache in dem Vorurteil der Arbeiter selbst gegen ein solches Unternehmen bestanden, ist es nun trotzdem gelungen, wenn auch zunächst in bescheidenem Umfange, ein paar Versammlungsräume für die Gewerkschaften auf eigenem Grund und Boden zu errichten. Am Sonntagabend wurden die beiden zusammenhängenden Räume, die im äußersten Falle 150 bis 200 Personen fassen können, durch einen gemächlichen Abend eingeweiht. Zu diesem Abend waren die Arbeiter von Althaldensleben und der näheren Umgegend mit ihren Frauen so zahlreich erschienen, daß die vorhandenen Räume beim besten Willen nicht ausreichten, um alle anzunehmen zu können. Ansprechende Musik- und Gesangsvorträge wechselten in bunter Reihenfolge ab und trugen das Ihre zur Entwicklung der Feststimmung bei. Genosse Nitsch (Magdeburg) wies in einer Ansprache auf die Verpflichtungen hin, die die Arbeiter von Althaldensleben nunmehr übernommen hätten und ermahnte die Anwesenden, durch Einigkeit und Geschlossenheit die Interessen der Arbeiter und Arbeiterinnen zu fördern. Durch ein dreifaches donnerndes Hoch auf das neue Heim bekräftigten die Teilnehmer ihre Uebereinstimmung mit den Ausführungen ihres Kandidaten. Es war lange nach Mitternacht, als die letzten den Heimweg antraten.

**Gommern, 1. November.** (Aus Schröders Steinbrüchen.) Schon wieder sind wir in der Lage, aus dem Betrieb des Herrn

## Fenilleton.

Kochbuch verboten.

### Das Haus gegenüber.

Kriminalroman von E. Kent.

(53. Fortsetzung.)

Es ging auch alles gut — bis vor etwa vierzehn Tagen. Da schlenderte ich sorglos den Broadway hinunter, als plötzlich ein Mann vor mir stehen blieb. Es war Allan Brown. Ich erkannte ihn sofort wieder, obwohl er sich sehr zu seinem Nachteil verändert hatte. Sein unvermuthetes Auftauchen verblüffte mich dermaßen, daß ich einen Augenblick völlig regungslos dastand. Dann aber kam mir's zum Bewußtsein, welche eine Frechheit es von ihm war, mich auf offener Straße anzuhalten, und ich versuchte, weiterzugehen. Er streckte aber seine Hand aus und sagte:

„Nicht so schnell, mein Lieb, nicht so schnell! Wenn ein Mann und seine Frau nach so langer Trennung einander begegnen, so sollten sie doch wenigstens ein paar Worte austauschen, bevor sie wieder scheiden!“

„Sie sind nicht mein Mann!“ rief ich.

„Nicht? Seit wann bin ich denn nicht mehr Dein Mann? Das möchte ich doch wirklich gern wissen!“

Wir stand der Atem still, aber ich nahm mich zusammen und sagte ruhig:

„Seit zehn Jahren nicht mehr, Gott sei Dank!“

„Na, es ist immer gut, dem lieben Gott dankbar zu sein,“ antwortete er mit einem boshaften Lächeln, „aber in diesem Falle bekommt der liebe Gott einen Dank, auf den er keinen Anspruch hat.“

„Was soll das heißen?“

„Daß ich niemals aufgehört habe, Dein Mann zu sein, liebe Frau!“

„Sie lügen! Sie lügen!“ rief ich, aber meine Anie rungen an zu zittern. „Seit zehn Jahren bin ich von Ihnen geschieden! Wie dürfen Sie wagen, zu behaupten, daß Sie davon nichts wissen?“

„Bisher habe ich das noch niemals behauptet, denn ich höre heute zum erstenmal davon. Also, meine liebe Frau, nimm Dich ja in acht und mache nicht einen andern Mann glücklich, unter dem Vorwande, daß Du geschieden seiest; denn wenn Du das tätest, so könntest Du — gelinde gesagt — in eine sehr unangenehme Lage kommen.“

Ich sah ihn an. Er trug jene ruhige Zuversicht zur Schau, deren ich mich nur zu gut erinnerte. Konnten seine Behauptungen wirklich wahr sein? War es möglich, daß meine Scheidung ungegültig gewesen wäre? Mein Vater hatte mir gesagt, es sei alles in Ordnung — aber er konnte sich geirrt haben. Und wenn das der Fall war — was sollte ich anfangen? Meine Verwirrung muß deutlich auf meinem Gesicht zu lesen gewesen sein, denn nachdem er mich ichweicend eine Zeitlang angesehen hatte, fuhr er fort: „Ach, ich sehe, Du hast es schon getan. — Und wer ist mein unglücklicher Nachfolger, wenn ich fragen darf?“

Ich mußte, er war jeder Scharferei fähig; hätte er erfahren, daß ich wieder verheiratet war, so war ihm zu vertrauen, daß er aus reinem Schabernack zu Dir, Larrie, gehen und eine Szene machen würde. Außerdem wäre es fürchterlich gewesen, hättest Du von meiner früheren Ehe gerade durch Allan Brown erfahren. Ich war überzeugt, in diesem Falle würdest Du mir nie verzeihen haben, daß ich selber nicht den Mut befeihen, Dir zu beichten. Ich warf also den Kopf zurück und sagte: „Ich habe keinen Mann!“

Aber er lächelte nur Sarkastisch und zündete sich in aller Ruhe eine Zigarette an.

„Lügen, meine verehrte Dame, ist augenscheinlich nicht Ihre starke Seite. Heraus damit! Wie heißt der Unglückliche? Unglücklich nenne ich ihn — wohl gemerkt — nur deshalb, weil er Dich wieder hergeben muß.“

„Ich bin nicht verheiratet!“ wiederholte ich.

„Ich weiß, daß Du's bist, und ich werde auch herausbringen, mit wem — und sollte ich Dir den ganzen Tag auf Schritt und Tritt folgen!“

Ich war schnellen Schrittes den Broadway entlang gegangen in der Hoffnung, ihn auf diese Weise loszuwerden. Aber er hatte immer Schritt mit mir gehalten. Jetzt blieb ich stehen. Ein Polizist kam uns entgegen, und in meiner Verzweiflung beichloß ich, diesen zu bitten, mich vor Allan Browns Belästigungen zu schützen. Dieser schien aber meine Absicht zu erraten, denn er sagte: „O nein! Das solltest Du lieber nicht tun, denn dann würde ich ihm sagen, daß Du meine Frau bist — eine Ehre, die Du übrigens nicht sonderlich zu schätzen scheinst — und Du würdest mit mir auf die Polizeiwache gehen müssen, wo man sich für unfreie einander widersprechenden Angaben zweifellos sehr interessieren würde. Wahrscheinlich würden schon die Abendzeitungen die pikante Geschichte mit fetten Ueberschriften

veröffentlichen. Glaubst Du, dem Manne, mit dem Du jetzt zusammenlebst, würde es sehr angenehm sein, wenn Du auf diese Weise berüchtigt würdest? Geh?“

„Nun, was verlangen Sie denn also?“

„Weiter nichts, als eine Gelegenheit, Dich wiederzusehen. Du mußt zugeben, daß ich sehr bescheiden in meinen Bitten bin. Ich könnte ja auch auf meinen Rechten bestehen!“

„Aber warum — warum wünschen Sie mich denn wiederzusehen?“ fragte ich.

„Es überrascht Dich, daß ich den Wunsch habe, meine Frau wiederzusehen? Na, Du bist aber wirklich sehr modern!“

„Neden Sie keinen Uninn!“ jagte ich — denn sein ironisches Geschwätz machte mich ganz verrückt. — „Was wollen Sie denn? Sagen Sie's frei heraus!“

„Wahrhaftig, mein liebes Kind — da Du es so dringend wünschst, so will ich ganz offen gegen Dich sein: was ich wünsche, das weiß ich selber nicht! Unser Zusammentreffen macht mir außerordentlich viel Spaß, und ich bin der Meinung, daß eine neue Zusammenkunft mit ebensoviel Vergnügen bereiten dürfte.“

„Sie Teufel!“

„Du hast meine Vorzüge niemals zu schätzen gemußt. Willst Du mir also freiwillig sagen, wie Du jetzt heißt, oder sollen wir den ganzen Tag miteinander herumspazieren?“

„Mein Mann heißt Henry Smith!“ jagte ich endlich, da ich durchaus keinen Ausweg sah.

„Um — Smith? Kein besonders ungewöhnlicher Name, was? Und eigentlich keine sonderliche Verbesserung gegen Brown. Geh? Und wo wohnt Du?“

„Am Waldorf-Hotel,“ antwortete ich, da dieser Name mir gerade einfiel.

„Wie gut sich das trifft!! Da wohne ich ja auch. Da wollen wir über unsre Angelegenheiten doch nicht länger auf offener Straße debattieren, sondern lieber gleich ins Hotel fahren.“ Und ehe ich mich dessen berah, hatte er eine Troichke angerufen. Ich prallte zurück.

„Nach keine Szene hier vor allen Leuten,“ jagte er gebieterisch, und dabei nahm sein Gesicht plötzlich einen so grimmiigen Ausdruck an, daß ich Angst bekam und ihm mechanisch gehorchte. Einen Augenblick später fuhr der Wagen schnell mit uns davon.

(Fortsetzung folgt.)



Richard Schröder berichten zu müssen, und wieder ist festzustellen, daß durch die grenzenlose Unvorsichtigkeit, die gerade in diesem Betrieb herrscht, eine Familie beinahe ihres Ernährers beraubt wurde. Am Sonntagabend morgen wurde während der Frühstückspause in dem Steinbruch Schröders ein Sprengschuß abgefeuert, ohne daß man sich vorher vergewissert hätte, ob für die etwa noch in den Nebenbetrieben tätigen Arbeiter Gefahr vorhanden sei. Durch ein Sprengstück wurde nun der Arbeiter Michel Strohsch von hier, der mit noch andern Arbeitern in dem benachbarten, gleichfalls Herrn Schröder gehörigen Steinbruch arbeitete, am Kopfe so schwer verletzt, daß er mittels Kranenforts in seine Wohnung geschafft werden mußte. In sämtlichen Betrieben — Herr Schröder besitzt drei Steinbrüche und eine Zementplattenfabrik — war kein Stücken Verbandzeug zu finden, so daß erst die Arbeiter von dem in der Nähe gelegenen Dänlinsgraben Steinbruch solches beschaffen mußten, um dem Verunglückten den ersten Verband anlegen zu können. Aus der Zementplattenfabrik ist übrigens zu berichten, daß, seit dem in voriger Woche eines Abends gegen 10 Uhr der Gendarm in der Fabrik erschien, die dort in letzter Zeit blühende Nebenbetriebswirtschaft der Arbeiterinnen abgestellt ist. Auch war am vorigen Sonntag ein Verantragter der Gewerkschaftsinspektion dort, der aber nur einen Arbeiter vorfand. Der Arbeiter der ja den Beamten nicht konnte, erzählte alles wahrheitsgetreu; ein paar Tage später wurde er aber von dem Verführer unter irgendeinem Vorwand entlassen. Hoffentlich wird aber nun auch Herr Schröder für seine fortwährenden Übertretungen zur Rechenschaft gezogen.

**Halberstadt, 1. November.** (Eine Stadtvorordneten-Sitzung) findet am 2. November, nachmittags 4 Uhr, statt. — (Die Frauenabteilung) des sozialdemokratischen Vereins hält am 4. November bei M. Volkmann eine Versammlung ab. — (Der Frühjahrsmarkt) soll nach dem Burchardinger verlegt werden, da sich der Komplatz, wo der Markt bisher abgehalten wurde, als zu klein erweisen hat.

**Troste, 1. November.** (In schlechtem Zustande) befindet sich der Radfahrweg hinter Troste. Die Verwaltung der Gemeinde sollte für Abhilfe sorgen.

**Hüttenleben, 1. Novbr.** (Gemeindevertreter-Sitzung vom 29. Oktober.) Der Antrag des Knechtes M., die durch Desinfektion seiner Wohnräume entstandenen Kosten aus Gemeindegeldern zu bezahlen, wurde genehmigt, da es M. nicht möglich ist, diese Kosten bei einem Wochenverdienst von 15 Mark und einer Familie mit fünf Kindern zu entrichten. Die Verfügung des Ministers für Handel und Gewerbe, in der hiesigen Fortbildungsschule die Karzerträge einzuziehen, wurde abgelehnt. Die Hosen und Stiefel der Mannschaften der freiwilligen Feuerwehr werden auf Kosten der Gemeinde gegen Brandschaden versichert. Die Einklebung des Fürsorgezöglingss E. übernimmt die Gemeinde. Die Armenkommission beantragte, die Empfänger von Armenunterstützung zeitweise zur Gemeindegeldarbeit heranzuziehen. Gemeindevorsteher Genosse Rauch bekämpfte diesen Vorschlag. Nach längerer Debatte wurde der Antrag abgelehnt. Der Antrag des hiesigen Amtsgerichts betreffend Aufstellung von sechs neuen Zeilen wurde abgelehnt. Die Ueberführung des Mädchens K. nach dem Krankenhaus auf Kosten der Gemeinde wurde bewilligt.

**Schönbach, 1. November.** (Das Zweischichtsystem.) Das königliche Salzbergwerk „Graf Wolke“ besitzt nur einen Schicht. Es soll aber das Zweischichtsystem eingeführt werden, nur ist die Vergewertungsverwaltung hierzu nicht geneigt, da es zuviel Geld kosten würde. Würde es verlangt, so trägt sie sich mit dem Gedanken, den Schacht zu schließen. Anzeichen liegen schon vor. Ichte und Röhrende von der Saline, die am Buhse lagern und diesen verunreinigen, werden dort weggeschafft. Die Fördermaschine ist jetzt den ganzen Tag in vollem Betrieb. Früher benutzte man diese Maschine nur, um die Personen zu befördern, ab und zu wurde auch das nötige Material befördert. Da wurden in einer Schicht (8 Stunden) höchstens bis 15 Touren gefahren, jetzt dagegen bis 180 am Tage. Sollte der Schacht eingehen, ist braucht die Saline noch lange nicht mit einzugehen. Sole ist außer dem Salzrecht noch genügend vorhanden und

die Saline geht ihren alten Gang weiter. Allem Anschein nach will man noch mehr Salz finden als bisher, denn auf der Saline ist man jetzt eifrig beschäftigt, noch ein paar Siedehäuser zu erbauen. Man greift auf das frühere System zurück. Früher wurde die Sole in Eimen-Salze erzeugt, da sie aber noch zu schwach war, wurde sie erst gradiert und dann nach Schönebeck zum Sieden abgelassen. Die alten Bohrkerne stehen noch am Gradierwerk in Eimen und diese will man dann wieder in Betrieb setzen. Solange diese Bohrkerne außer Betrieb sind, haben die benachbarten Ackerstücke unter dem Grundwasser zu leiden. Das würde sich bessern. Die durch das Eingehen des Bergwerks arbeitslos werdenden Arbeiter will man dann nach Möglichkeit in den andern Betrieben beschäftigen.

**Stassfurt, 1. November.** (Gegen die Verbilligung des Votivschulbetriebs) werden nachgerade alle Register gezogen. Ein „Eingekandt“ in der „Städt. Bl.“ verleiht sich sogar zu dem in dieser Zeitung sonst nicht heimischen Satz: „Während man für die wenigen Kinder der oberen Zehntausend gern ausreichende Mittel bewilligt, will man an unjähren Volksschulen sparen und immer wieder sparen.“ Das ist in diesem Falle, so richtig es sonst ist, denn doch wohl weit über das Ziel hinausgeschossen. Der Lehplan der Volksschule bleibt doch derselbe, über diesen wird nicht hinausgegangen, auch wenn die Zahl der Schüler noch geringer wird. Es ist doch aber wirklich nicht angängig, für 2700 Kinder ebensoviele aufzuwenden wie für 4000 Kinder, wenn die Leistungen dieselben bleiben, zumal die Aufbringung der Mittel durch Verminderung der Steuerkraft sich immer schwieriger gestaltet. — Uebrigens hat sich in den Bericht über die Behandlung dieser Angelegenheit in der Stadtvorordneten-Sitzung ein Druckfehler eingeschlichen. Durch das neue Projekt sollen nicht 200000 Mark gespart werden, wie in dem Bericht steht — der Schuletat beträgt insgesamt 308 000 Mark —, sondern nur 20000 Mark.

(Zur Weihnachtsbescherung armer Kinder) werden die Mütter resp. Pfleger ersucht, ihre Wünsche bis zum 10. November beim Armenvorsteher ihres Bezirks anzubringen.

(Einem schweren Uebelstand) wird endlich abgeholfen. Die Rentenauszahlung am Posthalter an jedem Monatsersten war für den Rentenempfänger sehr umständlich und zeitraubend. Das wird nun besser. Fünf Schalter sind nunmehr vormittags von 1/2 bis 12 Uhr geöffnet, jeder bestimmt und kenntlich gemacht für Rentenempfänger mit bestimmten Anfangsbuchstaben. Die Auszahlung der Rente erfolgt an demselben Schalter. Auch nachmittags von 4 bis 6 1/2 Uhr werden zu demselben Zweck drei Schalter geöffnet sein. Der bisherige Zustand war wirklich kaum zu ertragen.

**Thale, 1. November.** (Reichsverbandspraktiken.) Die vom „Verein für Kaiser und Reich“ im Hotel Fortthaus einberufene Versammlung nahm einen unangenehmen Verlauf. Nach Herrn Rektor Lohmann sollte sie eine große politische Aktion sein zu dem Zwecke, die hier am Orte bestehenden scharfen politischen Gegensätze zu überbrücken und die Macht der Sozialdemokratie zu brechen. Daß etwas Besonderes vorlag, merkte man sofort beim Eintritt in den Saal. Vom Ehrenhüttenwert, mit Direktor Brennecke an der Spitze, waren die Beamten bis zum Vortrager erschienen. Ebenso die Postbeamten, Lehrer, Kriegervereiner und Christen. Nicht weniger als 21 Personen als Vertreter der verschiedenen Korporationen saßen um den Vorstandstisch herum. Die Geistlichkeit war durch Pastor Niem vertreten; bezogen wolle wir jedoch nicht zu erwähnen, daß auch die Vertreter der beiden Zeitungen, Tageblatt und Courier, den Vorstandstisch zierten. Rektor Sommer aus Burg, Reichstagsabgeordneter, hatte das Referat über „Bürgertum und Politik“ übernommen. Er führte aus: „Die schlechten politischen Verhältnisse, der Abschluß der Finanzreform seien gewiß zu bedauern, die Schuld daran trage die — sozialdemokratische Partei.“ Damit war das hohe politische Thema abgetan und dann kam ein Gemengel aus der Reichsverbandsstliche, Partei, Gewerkschaften, Konsumvereine wurden aus einem Saal geschüttelt. „Verhütung“ durch die Führer, Aufwieglung zu ungerechtfertigten Streiten, die nicht durchführbare ständige Arbeitszeit, die hohen Beamtengehälter, die wenigen Leistungen der Gewerkschaften bei hohen Beiträgen, so ging es eine Stunde fort. Gewisse Schinkel erhält 10 Minuten Redezeit zugewilligt. Er kennzeichnete die Ausführungen

Sommers als Reichsverbandsstliche. Vor allen sagte er den Herren vom Verein für Kaiser und Reich, daß mit dieser Methode eine zweite Versammlung in Thale nicht stattfinden werde. Am Weiterreden wurde Sch. verhindert durch Wortentziehung, er meldete sich zum zweiten Male für 10 Minuten. In seiner Stelle erhielt Sommer das Wort zu seiner letzten Kantonade, die aber bei den Teilnehmern ziemlich abprallte. Damit war der Krieg zu Ende und ein Kaiserhoch nebst dem Gesang „Deutschland, Deutschland über alles“ bildete den Schlußakt. Der agitatorische Wert für uns wird sich noch zeigen. Mit solchen Aktionen hat man hier kein Glück! Der Weizen der Sozialdemokratie wird weiter blühen.

**Wanzleben, 1. November.** (Die opferwillige Firma.) Die Zuckerraffinerie Klein-Wanzleben, vormals Rabbe & Co. Giesede, Aktiengesellschaft, hat sich bei der Reichstagswahl 1907 sehr viel Mühe gegeben, den Vätermeister Niejeberg aus Luedlitzburg zum Volksvertreter zu machen. Wie sie es getan hat, davon zeugen die Akten des sozialdemokratischen Wahlprotokolls. Die Gesellschaft gibt jetzt ihren Jahresbericht heraus und kann ihren Aktionären die erfreuliche Mitteilung machen, daß sie je 100 Mark des eingebrachten Kapitals mit 12 Mark verzinsen. Wofür die Aktionäre auch noch nicht einen Finger krümmen zu machen brauchen. Aus dem Geschäftsbericht interessiert die Allgemeinheit folgende Stelle:

Das Gesetz über die Talonsteuer veranlaßte uns noch, im Laufe des Juli neue Vogen mit 11 Coupons auszugeben, obwohl noch der Coupon für das laufende Jahr vorhanden war. Es ist nicht ausgeschlossen, daß nachträglich durch Gesetzesänderung die Steuer eingespart wird. Ingegensatz des Vorgehens der meisten deutschen Aktiengesellschaften glaubten wir, es unsern Aktionären schuldig zu sein, neue Vogen auszugeben, damit unsere Aktionäre nicht schlechter standen als die anderer Gesellschaften, falls keine Gesetzesänderung eintritt.

Das ist ein reizendes Eingeständnis. Weil andere „patriotische“ Gesellschaften das Reich um den Erfolg der Talonsteuer überzubereiten wollen, muß die Firma Rabbe & Co. Giesede, die bis auf die Knochen patriotische und opferwillige, es auch tun. Das sind sie den mit 12 Prozent begnadeten Aktionären schuldig. Dem Aufsichtsrat dieser deutschen Fabrik gehören an: Kaufmann W. Lippert (Magdeburg), Kaufmann A. Nathan (Berlin), Gutsbesitzer N. Buhß (Schleieritz), Rittergutsbesitzer S. Klamroth (Wris), Kommerzienrat M. Leejer (Gildesheim), Rittergutsbesitzer von Nathusius (Mehendorf) und Oberamtmann Rabbe & Co. (Einbeck). Neugewählt wurde Major Ehl (Göttingen).

**Wernigerode, 1. November.** (Der Termin zu den Stadtvorordnetenwahlen) ist nun festgesetzt. Die Wahl findet für die eigentliche Stadt am 19. und 20. und für den Vorort Hafferode am 22. und 23. November statt. Die dritte Abteilung wählt in Wernigerode am 19. in der Zeit von 11 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags und von 4 bis 8 Uhr nachmittags. In Hafferode wählt die dritte Abteilung am Montag den 22. auch in der Zeit von 11 bis 2 und von 4 bis 8 Uhr. Wahllokale sind das Stadtvorordneten-Sitzungszimmer und das ehemalige Amtszimmer in Hafferode. Gewählt werden müssen in der dritten Abteilung fünf, in der zweiten vier und in der ersten ebenfalls fünf Stadtvorordnete. Freudig begrüßen muß man die Festsetzung der Wahlzeit, die im Gegensatz zu früher, wo sie zu einer für breite Wählerkreise recht ungunstigen Zeit festgelegt war, diesmal bis in die Abendstunden ausgedehnt ist. Hoffentlich machen die Arbeiter nun auch von ihrem Wahlrecht Gebrauch, aber auch den richtigen.

**Gerichts-Zeitung.**

Landgericht Halberstadt.

Sitzung vom 30. Oktober 1909.

Ein frecher Dieb. Der vorbestrafte Arbeiter August Mainger, ohne festen Wohnsitz, hat am 28. September in dem Laden einer Händlerin, bei der er seine Tischuhr versetzen wollte, einen Anzug im Werte von 20 Mark gestohlen und ihn der Frau als seinen eignen zum Kauf angeboten. Wegen Diebstahls im Rückfall wird unter Zuhilfenahme mildernder Umstände auf 6 Monate Gefängnis erkannt.

Gegen viele Hautleiden, wie juckende Dermatozen, Schuppenflechte (Psoriasis), Seborrhoea des Kopfes und Gesichtes, Hautjucken, einfache, eitrige und entzündliche Herne 1001

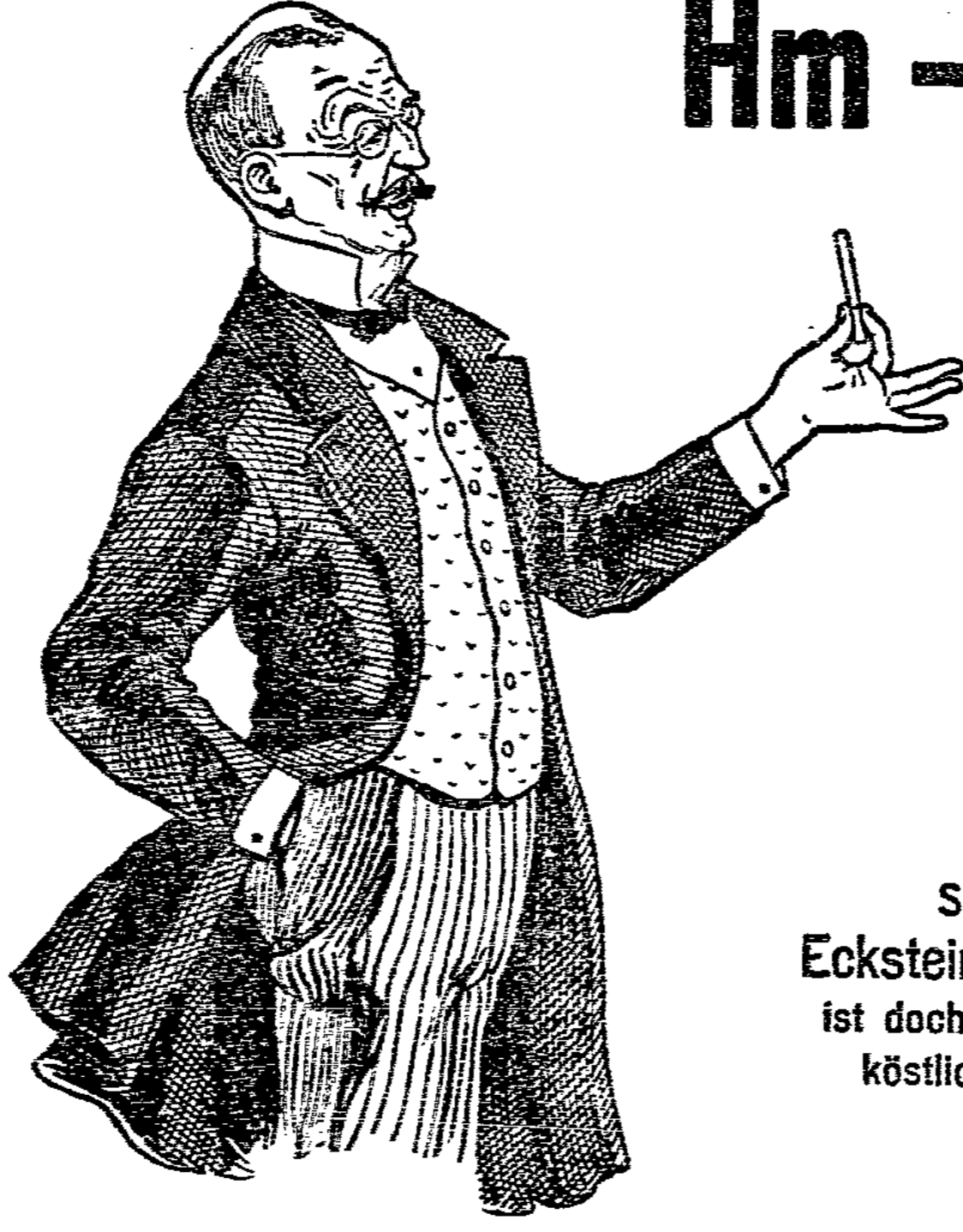
**(Gesichtspindel),**

Parasitische, Schmielenbildung, Juckreiz, Prurigo der Stirn, Aron. Ekzeme (juckende Ausschlag) usw. verordnet Herr Dr. med. Sch. Spezialarzt für Hautleiden in M. mit bestem Erfolg Juter's Patent-Medikament-Tabletten, a. B. 50 Pf. (15 Stück) u. 1.50 M. (30 Stück) für die Form. im Verein mit Judoth-Creme 75 Pf. u. 2 M. In haben in allen Apoth., Drog. u. Parf.

**Fahnen Reinecke.**  
Hannover.  
Vereins-Bedarfsartikel.  
**Winterkartoffeln** empf. billigst.  
L. Hellmann, Stadter Str. 21  
Bücherei 35 A. Schreibe.  
20. Dresdener-Str. Schrauf.  
Bücherei 60 A. eleg. Salzwasser.  
75 A. Badagei u. H. Intimob.  
5. bis 2. Preisgeleit. 7.!

Nächste Woche  
Ziehung! 1909  
**Wiesbadener Lotterie**  
Ziehung 11. u. 12. November 1909  
459 Gewinne! Gesamtsumme 1. M.  
**65500**  
Gewinnplan:  
**20000**  
**10000**  
**5000**  
usw. Die Gewinne bestehen aus vollwertigen Gold-, Silber- und Gekunstetgegenständen.  
Lose 1 M. 11 Lose 10 M.  
Zu haben in allen Lose-Verkaufsstellen oder direkt durch General-Direkt.  
Louis Heineke, Frankfurt a. M. & Carl. Pflanz, Essen-Ruhr.  
Lose à 1 M. sind in Magdeburg zu haben bei Hermann Sommer, Kaiserstr. 30, Carl Jansen, Ulrichsberg, und Franz Giesecke, Johannisberg.

Ah — — — — —  
Hm — — — — —!



So eine Eckstein-Cigarette ist doch wirklich ein köstliches Ding!

**Eckstein's FIDELIO-Cigaretten**  
von A. M. Eckstein & Söhne, Dresden. (ca. 1500 Arbeiter. Seit mehr als 25 Jahren Lieferanten der Königl. Italien. Tabakregie.)  
10 Stück 20 Pfg.

**P. Dalichow**  
Färberei und chemische Reinigungsanstalt  
Eben: Breitenweg Nr. 130/31  
gegenüber der Katharinenkirche.  
Schreibbogen 1, am Königshof.  
Neustadt, Südböcker Straße 28.  
1 Anzug zu reinigen 1.75—3.00 M.  
1 Ueberzieher zu rein. 1.75—3.00 M.  
1 Kleid zu reinigen 1.50—3.00 M.  
1 Anzug zu färben 2.50—4.00 M.  
Kinder Sachen entsprechend billiger.

**Handroll-Waschmaschinen Littlefix**  
Stück 75 Pf., zu haben bei Max Kühne, Jakobstr. 39, 1 Tr.

**Eine gut bürgerliche Wohnungs-Einricht.**  
Besteht aus Wohnstube, Schlafstube und moderner Küche, für nur 315 M. zu verkaufen, als:  
1 Kleiderschrank, 1 Vertiko, 1 Trumeau mit Stuhl, 1 elegantes Plüschsofa, 1 Sofa, 4 Mahlenstühle, 2 großartige Bettstellen mit ff. Kissenmatratzen, 2 Stühle, 1 Küchenbüffel, Porzellan oder Tisch, 1 Kist, 2 Stühle, 1 Handbruchscher, Bilder, Teppich, Uhr und sämtliche Küchensachen.

**Lorenz**  
Peterstraße 17, 2 Tr.  
Zu Allerheiligen und Allerseelen 1889

**Stränze!**  
in geschmackvoller Binderei  
Gärtnerei Braunschweig, Str. 40

**Billig! Neell!**  
**An- und Verkauf**  
von neuen u. gebrauchten Kantor-, Laden-, Restaurations- und Wohnungseinrichtungen. 1270  
**Heinrich Giesecke**  
Berl. Str. 2/3, Tel. 1202.



# Arbeiter-Bildungs-Ausschuß

zu Magdeburg.

Montag den 8. November, abds. 8 Uhr, im „Saahsenhof“

## Konzert

unter Mitwirkung einer geschätzten Sängerin und der Triovereinigung aus Berlin, bestehend aus den Herren Rich. Kursch, Klavier; Felix Gutdeutsch, Violine; Willi Deckert, Violoncello.

### Vortrags-Folge:

1. Trio D-Moll, op. 49, Mendelssohn  
Molto allegro e agitato. — Andante con moto tranquillo. — Scherzo. Leggiero e vivace. — Finale. Allegro assai appassionato.
2. Lieder  
a) Du bist die Ruh' Schubert.  
b) Vom Monte Pinco Grieg.  
c) Hoffnung.
3. Sonate für Violoncello und Klavier, Grieg.  
Allegro agitato. — Andante molto tranquillo. — Allegro molto e marcato.

15 Minuten Pause.

4. Lieder  
a) Aus der Ferne in der Nacht Kursch.  
b) Waldesgespräch Schumann.  
c) Widmung.
  5. Trio A-Moll „Novelletten“ Gade  
Allegro scherzando. — Andantino con moto. — Moderato — Larghetto con moto. — Finale. Allegro.
- Es wird gebeten, das Rauchen zu unterlassen. Der Eintrittspreis beträgt 40 Pfg. — Programme sind in den Gewerkschafts-Bureaus sowie in der Buchhandlung Volksstimme zu haben. 1642

# Wie ein Ei dem andern



So gleich die beliebte Van den Bergh'sche Margarine-Marke

## Vitello oder Clever-Stolz

der besten Naturbutter und zwar infolge ihres ausserordentlichen Buttercharakters, ihres köstlichen Wohlgeschmacks und ihres feinen Aromas. Erhältlich in allen besseren Kolonialwaren-Geschäften.

## Eldorado

Gr. Junkerstr. 12  
Abends 7 Uhr:  
Varieté-Vorstellung

### Schönheits-Konkurrenz

Die weiße Venus.  
Frauenshöflichkeit i. d. Kunst  
im Kristall-Spiegel-Salon  
Mittags 12 bis 4 Uhr:  
Künstler-Konzert  
Abends 9 Uhr:  
Reitere Kabarett-Vorträge



der feinste Schuhputz  
In grossen Dosen à 20 Pfg.

## Stephanshallen

Dir. Rich. Proberz  
Abends 8 Uhr —  
Varieté-Vorstellung  
Streng bezogenes Programm  
für Familien-Publikum

## Walballa-Theater.

Die rote Robe.

## Sherlock Holmes

neuste, sensationellste Serie im  
Kaiser-Theater  
das größte Aufsehen erregend

# ZENTRAL

Das Muster-Programm ohne jede Konkurrenz.

Der Welt grösster Sensations-Kombinationsakt!

## The Uessens

Die Könige d. Equilibristik!  
Das Vollendetste der Gegenwart!  
Urtrotaten, Equilibristen, Jongleure und Fuß-Antiioden.

Thyra Schubert Internat. Konzertfängerin.  
3 Alex Gymnastische Steuheit.

## Mizi Gizi

Vortragskünstlerin in ihren Original-Scenen.

Reba und Inez Amerikanische Exzentrik-Tänzerinnen.

Le Roberto Amerikanische Exzentrik-Tänzerinnen.

3 Merills Die urkomischste Meisterfahrräder in ihrem Genre.  
Lachen ohne Ende!

## Gottlieb Reeck

Der beliebteste Humorist.

Auf dem Meeresgrunde. Ein Traum von Schönheit.

## La Pia

Bezaubernde Lichteffekte, in dieser Vollendung in Magdeburg noch nie gezeigt.

Mutoskop Sing-, sprechende lebende Photogr.

Biograph Aktuelle Berichterstattung.

Gewöhnliche Preise.

## Otto Lehmann :: Sudenburg ::

Halberstädter Str. 112  
Spezialgeschäft für Wäsche  
empfehlen 1739  
doppelt gereinigte Bettfedern u. Daunenn sowie fertige Betten  
Bettfedern-Reinigungsanstalt.

# Apfel!

Goldparmäne Pfd. 8-15  
Gravensteiner Pfd. 12-18  
Div. andre Sorten Pfd. von 5 an  
Kochbirnen Pfd. von 5 an  
Bei 25 Pfund Zentnerpreis!  
Rote Krebsstraße 25.

## Raiser-Theater

Seute Dienstag 1914  
Programmwechsel!  
Riesensprogramm  
Dauer ca. 2 Stunden.

## Stadt-Theater.

Dienstag den 2. November 1909  
Anf. 7 1/2 Uhr. Ende geg. 11 1/2 Uhr  
1. Abend (grüne Karten).

## Wilhelm-Theater

Dienstag den 2. November 1909  
Jubiläums-Vorstellung!  
Zum 25. Male!

## Baron Trenck.

## Die Förster-Christl.

# Bezugsquellen-Verzeichnis

Erscheint 3 mal wöchentlich

Den Lesern bei Einkäufen zur Beachtung empfohlen!

### Abzahlungsgeschäfte.

## Auf Credit.

Möbel, Betten, Polster-Waren  
größt. Geschäft dies. Art a. Platze  
**S. OSSWALD**  
Warenkreditgeschäft,  
Magdeburg, alte Ulrichstr. 14.

### Alkoholfreie Getränke.

Ebert, A., Olivenstedt. St. 44. T. 4859.  
Haferkorn, G., Leiterst. 13a. T. 1904.  
Netzbund, W., Hilberst. St. 69. T. 4805.  
Nitsche, Albrecht, Gr. Marktstr. 1.  
Schulz, O., Min.-W., Ottenbergstr. 23.  
Wartisch, G., Hohepfortestr. 23.

### Bäckerei u. Konditoreien.

Benhold, Kastan. 40u. R. Krebsstr. 22  
Dannehl, W., Lübecker Str. 106.  
Ebel, Otto, Immermannstr. 14.  
Eggert, H., Neuhaldensleben Str. 43  
Enders, M., Endelstr. 15.  
Fricke, H., Sud., Halberst. Str. 41.  
Günther, H., Neuhaldensleben Str. 15.  
Hartmann, Frz., Weinberg 40.  
Heising, C., Ottenbergstr. 17.  
Jahn, Hermann, Fermersleben.  
Kies, C. F., Sudenburger Str. 15.  
Krusse, Gust., Saibke.  
Künze, Paul, Alt. Fischerufer 43.  
Lasicke, Walter, Neue Str. 13.  
Markworth, O., Siewerstorstr. 1.  
Matthes, Otto, Feldstr. 2.  
Matthias, Albert, Grünstr. 14a.  
Müller, P., N., Alexanderstr. 16.  
Niemann, Gustav, Saibke.  
Pflugmacher, A., Lübecker Str. 19.  
Preilberg, Fr., Martinstr. 21.  
Radestock, Paul, Jacobstr. 15.  
Bogge, Emil, Fermersleben.  
Rosenpenter, Alw., Olivenstedt.  
Schlüter, Andreas, Moldenstr. 51.  
Speck, W., Hohe-Pforte-Str. 60.  
Stridde, W., Lemsd., Buck Str. 20.  
Thiemann, Gust., Blockenburgerstr. 12  
Thienemann, H., Schönebeck-Str. 42.  
Warnecke, C., Ottenbergstr. 29.

### Bier-Brauerei u. Bierhandlg.

Eggert, Ad., Spezialität: Caramel-Malz-Bier.  
Harre, Andreas, Thiemstr. 4.  
Klosterbrauerei Hadmersleben, Fürstenufer 24.  
Räthel, H. (A. Müller), Friedr. str. 6a.  
Schmidt, A., Burg.  
Zimmermann, Nachf., Halberst.

### Butterhandlungen.

Bosse, Friedr., Halberstädt. Str. 100.  
Geißler, R., Buck., Schöneb.-Str. 28  
Schmidt, M., Hohe-Pforte-Str. 66.

### Cacao, Schokolade, Tee.

Heinrich, H., Burg.  
Mertens, Paul, Heinrichstr. 21.  
Klingenberg, Hermann, M.-Neustadt,  
Schokoladen- u. Zuckerwarenfabr. 60 Filialen in  
vielen Städten Deutschlands.  
Einzerverkauf zu Fabrikpreisen.

### Cigarren-Handlung.

Beckers, C., Sud., Halbst. Str. 30a.  
Blichner, Paul, Aschersleben.  
Ciemens, G., Schöneb., Salztor 9.  
Ehrhardt, Otto, Brüderstr. 11.  
Feldt, Ernst, Agnetenstr. 8.  
Förster, Heinrich, Breitweg 98.  
Gerecke, Erich, Schönebeck-Str. 101.  
Gleber, H., Schönebeck, Salztor 4.  
Goldberg, A., Sud., Halbst. Str. 72b  
Hammerschmidt, Feld- u. Neue-Str. E  
Hintz, Otto, Rogätzstr. 55.  
Kaiser, Fermersl., Schöneb. Str. 58.  
Klaßenbach, H., Buck., Feldstr. 7.  
von Knoblauch, Hans, Lüb. Str. 106.  
Kräber, M., Schwertfegerstr. 11/12.  
Kranz, Walt., Halberstadt, Voigt. 54  
Krause, Franz, Buck., Feldstr. 6.  
May, Edm., Buck., Coquiststr. 18.  
Müller, Emil, Lemsdorfer Weg 4.  
Scharlöhde, W., Jakobstr. 42.  
Schleichsen, O., Lödisehof-Str. 29.  
Schmidt, Otto, Regierungstr. 10.  
Schroder, Hans, Olivenstedt. Str. 43  
Schroder & Co., Grüne Armstr. 3.  
Stube, Theod., Schönebecker Str. 96.

### Drogen u. Farben.

Aschersleben. Mittelstrasse Ecke.  
Bethke, A., Nachf., Breitweg 253.  
Spez.: Bohnermasse.  
Bork, Max, Gommern.  
Eiselt, Paul, Hohe-Pforte-Str. 69.  
Flora-Drogerie, Schönebeck, Mkt.  
Hubert, Gust., Jacobstr. 16.  
Köppe, O., Nf., Buck., Dorothst. 12.  
Ludwig, Ewald, Fermersleben.  
Rentzsch, Walter, Rogätzstr. 80.  
Thiemecke, A., Buck., Grusonstr. 6.  
Trappe, Ernst, Gust.-Adolfstr. 40.

### Eisen- u. Stahlwaren, Waffen.

Schindler, Gust., Hospitalstr. 14.  
Scheren- u. Werkzeugschleiferei.

### Fahrräder u. Nähmaschinen.

Dietsch, E., Berliner Str. 30.  
Fahrradh. Frischau, Johsbgst. 12/13  
Friedst. Alt. Altmarkt 13.  
Reising, O., Knochenbaurufer.  
Richter, A., Sud., Halberstädt. 25.

### Färberei u. Wäscherei.

Rose, A., Breitweg 264.  
Parade-, Panther- u. Dürrkopp-  
Fahrräder, Pfeil-Nähmaschinen,  
Wasch- u. Wringmaschinen.  
Schulze, Heinr., Burg, Markt 20.  
Wedding, Fr., Kl. Münzstr. 5, Rep.

### Leis, August

Läden in allen Stadtteilen.  
Marr, Friedr., Lübecker Str. 104.  
Fische u. Delikatessen.

### Fleischerei.

Arnold, Otto, Freie Str. 21.

### Hüte u. Mützen.

Finke, G., Kurfürstenstr. 1.  
Oble, Fr., Schönebeck, Salzerstr. 6.  
Rettinger, Br., Burg, Markt 22.  
Stahnke, W., Sudenburg, Halber-  
städt. Str. 39a u. 121b.

### Kohlen, Holz, Grudekoks.

Scheel, A., Halberstädter Str. 85.  
Wiezer, H., Wasserkunstr. 110.

### Kolonialwaren.

Bielstein, Helene, Moldenstr. 24.  
Demmel, F., Staßfurt.  
Drohsin, H., Schöneb. Friedr.-Str. 5.  
Eichert, Dor., Buck., Südstr. 6.  
Haberland, Friedr., Petriförder 1.  
Hartung, P., Nachf., Craacu.  
Hedeker, H., Olivenstedter Str. 43.  
Herrmann, C., Sud., Helms-Str. 25  
Kahlau, Ad., Martinstr. 20, Buck.  
Klopp, A., Buck., Grusonstr. 2.  
Kluce, Clara, Weinbergstr. 44.  
Kobelt, Ernst, Hafenstr. 7.  
Lemberg, A., Sud., Kurfürstenstr. 5.

### Friseur, Barbier.

Benke, Leopold, Friedensstr. 8.  
Engel, Franz, Halberstädterstr. 61.  
Geber, Otto, Lödisehofstr. 19.  
Hoffmann, Fr., Martinstr. 14.  
Karste, Ad., Wasserkunstr. 5.  
Köppe, Fr., Kurfürstenstr. 29.  
Müller, C., Halberstädter Str. 72a.  
Uchsmann, P., Wolfenbüttel. Str. 17.  
Westram, Rich., Schöningerstr. 19.

### Haus- u. Küchengeräte.

Tilbeim & Hüfeld Neue Neustadt,  
Lübecker Str. 113  
Alte Neustadt, Hohepfortestr. 65.

### Herren-Artikel.

Grimme, Otto, Jakobstr. 16.  
Klockmann, O., Burg, Zerbsterstr. 37.

### Herren-Garderobe.

Basch, Arthur, Westerhüsen.  
Bünger, O. Burg, Gr. Brahmstr. 6.  
Günsche, Herm., Burg.  
Kissel, Herm., Saibke.  
Lehmann, H., Jhnsfahrtstr. 2. T. 4639.  
Oppermann, H. Lemsdr., Maßanfg.

### Seeckts, F., Staßfurt.

### H. Sieverling, Jacobstr. 17.

Konfektion u. Manufakturwaren.  
Sommerlandt, Lemsd., Buck. Str. 48.  
Streichbahn, Franz, Burg.  
Lübeckerstr. 30a  
Victor & Bartels, Anfertigung n. Maß.  
Weddecke, Robert, Nachf., densleben.

### Korbwaren.

Klinke, R., Gr. Diederstr. 31.  
Schmohl, Breitweg, Ecke Domstr. 2.  
Steinbach, O., Burg, Breitweg 9.

### Kurz-Wollwaren, Strümpfe.

Grimme, Otto, Jakobstr. 16.  
Karl, Gebr., Breitweg 269.  
Magnus, Anna, Schmidtstr. 13.  
Müller, O., Lübecker Str. 19.  
Neumann, R., B., Schöneb. Str. 103.

### Lederhandlung.

Arnold, G., Sud., Halberst. Str. 110.  
Blanke, Herm., Hennigestr. 7/8.  
Braun, C. J., Buck., Schöneb. Str. 43.  
Erter, F., Lübecker Str. 35.  
Förster, Aug., Lödisehof 9/10.  
Friedrich, W., Burg, Franz-Str. 69.  
Hoffmeister, Gust., Prälatenstr. 21,  
Annastr. 44.  
Hoffmeister, H., Olivenstedt. Str. 35  
Krause & Buchau, N., Nikolaipl. 5.  
Möriz, Gust., Halberstädt. Str. 52,  
Spez.: billigst Leder-Ausschnitt.  
Röber, W., Schönebeckstr. 4.

### Manufakturwaren.

Bartfeld, Friedr., Alte Neustadt,  
Agnetenstr. 18.  
Conitzer & Co., Schönebeck,  
Salzerstr. 15-17.  
für Manufaktur u.  
Modewaren, Putz,  
Damen-, Herren- u.  
Kinderkonfektion, Gardinen,  
Möbelstoffe, Teppiche.

### Manufakturwaren.

Cronh, S. & M., Aschersleben.  
Franke, Jul., Hohe-Pforte-Str. 63.  
Götting, J., Neuhaldensleben Str.  
42, Bettfedern u. Rein.-Anstalt.

### Möbel-Magazine.

Delor, Wilh., Am Friedrichsplatz.  
Deutsche Möbel-Industrie, Heilige-  
geiststr. 7.  
Eichner, P., Gr. Diederstr. 6.  
Göbel, Herm., Buckau, Feldstr. 20.  
Komm, Konrad, Endelstr. 38.  
Lautenbach, Carl, Georgenstr. 4.  
Pradel & Hauert, Schöneb. Str. 97.  
Putzmann, O., Gr. stein. Tischstr. 19  
Riechert, Th., Gr. Ottersleben.  
Schüler, O., Möbel-Fabrik.  
Seidler & Otto, Werftstr. 20, Billards  
Typky, A., Neust., Schmidtstr. 40a.  
Vahle, Wilh., Halberstädt. Str. 106a.  
Wunderling, W., Tischlerkrugstr. 7.

### Obst- u. Grünwarenen.

Blumenthal, Louis, Neust. Str. 20b.  
Horenburg, O., Breitweg 230.  
Kauke, Heinr., Fermersleben.  
Lindemann, F., Moldenstr. 55.  
Müller, O., Rogätzstr. 34, engr. det.  
Sierert, C., Buck., Neue Str. 2.  
Wetzel, G., Morgenstr. 20.

### Papier- u. Schreibwaren.

Bading, Salzw. Str. 1, Schulartikel.  
Fels, G., Lemsdorf, Buckauer Str. 5.  
Günther, Paul, Halborst. Str. 48.  
Heyer, Otto, Feldstr. 59.

### Sarg-Magazine.

Berger, Carl, Schöneb. Str. 16.  
Komm, Conrad, Endelstraße 38.  
„Plötze“, Gr. Diederstr. 24.  
Seidler & Otto, Werftstr. 20.  
Typky, A., Neust., Schmidtstr. 40a.

### Schuhwaren.

Barthel, E., Burg, Schart. Str. 15.  
Baumbach, C., Lübecker Str. 25a.  
Brodmann, E., Schmidtstr. 32.  
Burger Schuhfabrik,  
Aug. Schmidtheim, Aschersleben  
Nur Taubenstr. 6.  
Dietmann, W., Staßf., Prinzenstr. 8.  
Engelke, Buck., Schöneb. Str. 116.  
Ewe, Herm., Lübecker Str. 39.  
Förster, F., Friedrichstr. Brückstr. 12  
Freye, Wilh., Ottenbergstr. 3.  
Frinke, Rob., Buck., Feldstr. 8.  
Fritze, Franz, Berliner Str. 18c, pt.

### Tapeten, Linoleum.

Egel & S., Fabr. Str. 17, Pap., Polst.  
Tapetenfabrik Magdeburg G. m. b. H.  
Kaiser-Wilh.-Platz 9, Molke-  
straße 10, Rogätzstr. 43/54.

### Uhren u. Goldwaren.

Breckle, C., Wilh.-St., Arndtstr. 56.  
Briegemann, Rob., Lübeckstr. 37.  
Deike, Otto, Burg, Breitweg 52.  
Ferschland, Rob., Schmidtstr. 11.  
Foye, Carl, Gr. Diederstr. 31.  
Grimm, G., Lübecker Str. 15.  
Lehmann, Otto, Br. Hirschstr. 14.  
Möller, Wilh., Saibke, Feldstr. 2.  
Paarsch, Mühlenstr. 7 b, bill. Uhr.

### Warenhäuser.

Paul, Franz, Berliner Str. 1b.  
Steinbecher, B., Burg.  
Scholz, W., Emma, Lübeckerstr. 22a.  
Schulze, H., Uhrmachermeister,  
Schwanke, H., Gommern, Breitestr.  
Telge, Walter, Buck., Weststr. 14.  
Willecke, Viktor, Str. 15, Eck-Präl. St.  
Wilke, Erich, Breitweg 215.  
Würdig, Paul, Hohe-Pforte-Str. 61.

### Barasch, Gebr.

Dietsch, Margarethe, Westerhüsen.  
Hagen, Fr., Grüne Armstr. 10, Akt.  
Kauhaus R. Abraham, Halberstädt,  
Straß. 30c.  
Kauhaus G. Wittkowsky, Markt 14.  
Mohs, Emil, Gr. Ottersleben.

### Wild- u. Geflügel.

Freund, Friedr., Feldstr. 3.  
Herrmann, A., Nf., Lödisehofstr. 8.

### Wurstwaren-Hausschlacht.

Behrendt, A., Fmrsl., Mischenholz 1.  
Berhardt, G., Alt. Fischerufer 18.  
Falke, Martha, Halberstädterstr. 64.  
Heinrichs, F., Coquiststr. 4, Buck.  
Kosziuch, Max, Fermersleben.  
Kreißler, C., Sudenburger Str. 15.  
Lampert, Emilie, Feldstr. 7.  
Michaels, Minna, Schifferstr. 42.  
Pfeiffer, B., Neht., Hundsbürgerstr. 3.  
Ringleb, H., Rogätzstr. 68.  
Ruschke, Emil, Schützenstr. 12.  
Tafel, Lisette, Klosterbergstr. 7.  
Warzecha, Ida, Langweg 61.



# Lange & Münzer

51a Breiteweg 51a



Kinderhut Filztuch, rot und marine, mit Handeinfaß und zweifarbiger Schnur . . .	50 Pf.
Kinderhut Filztuch, rot und marine, mit Bräde und zweifarbiger Schnur . . .	95 Pf.
Kinderhut Filztuch, marine, mit Bräde, Ripsbandgarnitur und Verzierung . . .	1.25
Kinderhut Rauf-Filztuch, rot u. marine, mit reicher Bandgarnitur und Verzierung	1.35
Kinderhut Filztuch, rot und marine, mit Bräde, reicher Ripsbandgarnitur und Knöpfen garniert . . .	1.50
Kinderhut Filztuch, weiß, mit reicher Ripsbandgarnitur . . .	1.65
Kinderhut Filztuch, mit Plüschtopf, Plüschleinfaß und Atlasbandgarnitur in allen modernen Farben . . .	1.85

**Otero-Hut**

weiß 1.25 Mk. **95**

schwarz u. farbig 95 Pf.

<b>Polen-Mützen</b> rot, marine und weiß Filztuch, m. schottisch-Seiden- topf und Schleife	48 Pf.	<b>Polen-Käppchen</b> Uniontuch, marine, m. Metallschriftband und Schleife garn., steife Verarbeitung . . .	85 Pf.	<b>Polen-Käppchen</b> Ia. Tuch, mit Seiden- treffe, Goutache, Taffet- band und Goldfäden . . .	1.75
<b>Polen-Mützen</b> Wolllitz, marine und rot, mit ge- färbter Vorderseite	55 Pf.	<b>Polen-Käppchen</b> Ribbed-Samt, Ia. Qual., marine und braun, mit gebremtem Schriftband u. Schleifengarnitur . . .	1.45	<b>Polen-Käppchen</b> Ia. Samt, marine und braun, mit Seidenband- garnitur und Blumen- verzert . . .	2.35

<b>Kieler Mützen</b> Filztuch, marine, mit be- drucktem Schriftband . . .	52 Pf.	<b>Kieler Mützen</b> Union- tuch, marine, m. Metallschriftband u. Kofarbe verzert, f. prätsm.	85 Pf.	<b>Knaben-Tiroler</b> aus grünem Filz u. Tuch, mit f. ed. u. Schnur garn. 1.10 95	65 Pf.	<b>Jockey-Mützen</b> marine Filztuch, mit Schrift- band und Flaggenabzeichen	30 Pf.	<b>Jockey-Mützen</b> aus braunem Ribbed-Samt, mit Abzeichen . . .	48 Pf.
---	--------	---	--------	---	--------	--	--------	---	--------

1644 Jetzt:  
**17 Alter Markt 17**  
 früher A. Tamborini  
 „Magdeburger Hof“  
**30 Proz. Rabatt**  
 auf Original-Preise  
 in allen Abteilungen  
 wegen Auflösung des  
 Geschäfts!  
 Große Auswahl in  
**Hochzeits-  
 Geschenken!**  
 Kaffee-Service  
 in Silber und Porzellan.  
 Porzellan-Nippes  
 Vasen, Schalen  
 Büsten, Figuren  
 Säulen, Piedestale  
 Nickeltische  
 Photographie-Rahmen  
 Lederwaren, Albums  
 Porzellan  
 Brieftaschen  
 Schreibzettel-Garnituren  
 Verlosungs-Gegenstände  
 Reisegegenstände usw.  
 Gold-, Silber-, Alfeniswaren  
 in großer Auswahl  
 Bestecke, Löffel  
 Bestecke, Ringe  
 Öhringe, Halsketten  
 Uhrketten  
 für Herren und Damen.  
**Die Spielwaren-  
 Ausstellung**  
 ist eröffnet und bringt  
 das Beste.

**S.M.**

Braten, Fische und Gemüse

geraten vorzüglich bei Verwendung von **Siegerin-** und **Mokra-** Margarine anstelle teurer Meiserebutter! Die Ersparnis ist bedeutend!

in allen besseren Geschäften erhältlich!

**Allgemeine Ortskrankenkasse  
 Magdeburg.**

**Einladung zur Wahlversammlung der Arbeitnehmer.**  
 Gemäß § 49, 50 und 65 des Kasseneinsatzes laden wir die wahlberechtigten Kassenmitglieder zur Vornahme der Wahl der Vertreter zu den General- versammlungen der Kasse ein. Zu wählen sind 100 Vertreter und 32 Ersatzpersonen.  
 Die Wahl findet am 17. November 1909 (Sabbat), von vormittags 11 Uhr bis nachmittags 2 Uhr, in der „Bürger- halle“, Knochenhauerstr. 27 28, statt.  
 Wahlberechtigt sind alle im Kasseneinsatz stehenden Arbeitnehmer und im Besitz der kassenrechtlichen Karte. Der Vorstand: Carl Kattisch, Vorsitzender.

**Kaufmännische Ortskrankenkasse  
 Bekanntmachung.**

Die Geschäftsstelle unter Aufsicht befindet sich vom 3. November ab in der  
**Regierungstraße 1, v. I.**  
 Zum Zweck des Umzugs haben die Geschäftsbüros für den Rest des Jahres am 3. u. 4. November d. J. geschlossen.  
 Der Vorstand: J. M. Heinz, Vorsitzender.

**Ortskrankenkasse f. Handwerker  
 zu Wernigerode und Nöschendorf**

**Montag den 8. November, abends 8 1/2 Uhr,  
 im alten händischen Schützenhaus**  
**Generalversammlung**  
 Tages-Ordnung:  
 1. Erwählung für die nächsten Generalversammlungen der Kasse: a) der Vorstände, b) der Aufsichtsräte.  
 2. Vorstandsbericht.  
 3. Wahl der Mitglieder für 1909.  
 4. Verschiedenes.  
 Zu Punkt 1 der Tagesordnung haben folgende Kassenmitglieder den Antrag gestellt:  
 Wernigerode, 30. Oktober 1909.  
 Der Vorstand.

**A. Buchlow** Lutherstrasse 24

**Sozialdemokratischer Verein  
 Magdeburg.**

**Mittwoch den 3. November, abends 8 1/2 Uhr  
 im „Sachsenhof“, Große Storchstraße Nr. 7**  
**Außerordentl. Generalversammlung**  
 Tagesordnung:  
 1. Bericht vom Bezirkstag 1909.  
 2. Stellungnahme zur Stadtverordnetenwahl in Buckau.  
 3. Aufstellung des Kandidaten.  
 4. Verschiedenes.  
 Die Genossen und Genossinnen werden zu zahlreichem Besuch eingeladen.  
 Das Mitgliedsbuch ist zur Legitimation vorzuzeigen.  
**Der Vorstand.**

**Zentralverband der Zimmerer  
 Zahlstelle Magdeburg u. Umgegend**

**Versammlungen finden statt:**  
 Bezirk Magdeburg: Dienstag den 2. November, abends 8 Uhr, bei Konrad Kleme, Haselberg 9.  
 Tagesordnung:  
 1. Bericht von der Gewerkschaftskonferenz.  
 2. Stellungnahme zur Abhaltung eines Bergbaus.  
 Bezirk Dessau: Sonnabend den 6. November, abends 8 Uhr, im Lokal des Herrn Böhre.  
 Bezirk Groß-Untersleben: Sonntag den 7. November, nachmittags 3 Uhr, im „Gehobenen Stern“.  
 Bezirk Oberstedt: Sonntag den 7. November, abends 8 Uhr, im Lokal des Herrn Masdorf.  
 Bezirk GutsMuthsleben: Sonntag den 14. November, im Lokal des Herrn Ström.  
 Tagesordnung:  
 1. Beratung des Antrags Magdeburg betreffs Weiterzahlung des Lohnfonds in den betragfreien Wochen.  
 1641  
 Um diege Beteiligung ersucht  
**Der Vorstand.**

**Wo**  
 kauft man noch gut  
 1809 erhaltene  
**Militärschuhe?**  
**A. Wöltje**  
 Dreieckstr. 7.

**Burg**  
 Kaiser-Panorama  
 Die Sächsische Schweiz

**Burg** Berber Straße 22  
 Jed. Mittwoch fr. Markt.  
 Sonnabend: Knoblauchmarkt.  
 1703 Ernst Giese.

**Fürstentum-Theater**  
 779 Str. Müller-Lipart  
 Eingang Prälatenstraße.  
**Die Blinde.**  
 Das Rendezvous  
 u. der weitere neue Spielplan.  
 Vorzugskarten gelten  
 gratis i. d. „Vollst.“, haben

**Schönebeck  
 Reichshalle!**  
 - Tir. Dunkel. - 1857  
 Dienstag, 2. November, 8 Uhr:  
**Das verlorene Paradies**  
 Donnerstag, 4. November:  
**Die lustige Witwe**

**Gr.-Ottersleben**  
 10 Mark Belohnung  
 zahle ich demjenigen, der mir  
 den Täter nachweist, welcher am  
 Sonnabend morgen zwischen 1 u. v.  
 12 Uhr mein Trabantenrad vor  
 der Lebkücher in der Frankestraße  
 gestohlen hat.  
 1843  
**Fr. Rogge, Bäckermeister.**

**Dankagung.**  
 Für die vielen Beweise her-  
 zlicher Teilnahme beim Hinscheiden  
 unserer lieben Tochter und  
 Schwester  
**Eise Wildt**  
 sagen wir hiermit allen Verwand-  
 ten und Bekannten unsern her-  
 zlichsten Dank. Insbesondere dank  
 den Mitarbeiterinnen unserer Ver-  
 ein, den Fabrikarbeitern  
 Vorstand und Herrn Dr. Kramer.  
 Familie G. Wildt.  
**Willi Meier, als Bräutigam.**



— **Noch ein Fahrraddiebstahl.** Ein weiteres Fahrrad wurde an demselben Tage in der Zeit von 2 bis 3 1/2 Uhr nachmittags aus dem Flur des Hauses Breiter Weg Nr. 154 gestohlen. Das Rad, Marke „National“, trägt die Fabriknummer 12211, hat schwarzen Rahmen, schwarze Felgen und nach unten gebogene Lenkstange.

— **Festgenommen** wurde der Zimmermann Karl W. wegen Vergehens aus § 181a StrGB.

— **Grade gewann den Langpreis!** Am Sonnabend ist es unserm engern Landsmann, dem Magdeburger Flugtechniker Hans Grade, gelungen, den Langpreis von 40 000 Mark zu gewinnen. Es sind 2 Jahre verstrichen, ehe es einem deutschen Aviatiker gelang, mit einer deutschen Flugmaschinenkonstruktion die Vorbedingungen so weit zu erfüllen, um in den eigentlichen Wettbewerb eintreten zu können. Grade passierte die Startposten in etwa 8 Meter Höhe und flog dann der rechten Wendemarke zu, durch die 4 Meter starken Wind etwas abgetrieben. Nach 42 Sekunden war diese genommen, und gegen den Wind ging's der 1 Kilometer entfernten zweiten Wendemarke zu. Der Gegenwind brühte den Aeroplan etwas reichlich weit nach dem im Mittelfelde belegenen Richterhäuschen zu. Nach 1 Minute 56 Sekunden war aber auch die Richtkurve beendet, und Grade konnte jetzt direkt aufs Ziel zusteuern, das er nach zwei Minuten drei und vierzig Sekunden passierte. Der Langpreis war damit von ihm gewonnen.

Grade gab noch einige Wendungen zu und landete nach 4 Minuten 5 Sekunden unmittelbar vor seinem Hangar, wo ihn die Menge lebhaft begrüßte. Nach der Preisübergabe Dr. Karl Lang beglückwünschte ihn herzlich und überreichte ihm den Preis von 40 000 Mark in Form eines Schecks. Grade führte dann noch zwei weitere Flüge von 5 Minuten 57 Sekunden und 6 Minuten 56 Sekunden aus und landete jedesmal unmittelbar vor den Toren seines Hangars. Die deutsche Aviatik hatte ihren Erfolg; Grade überdurfte es sich als nächste Aufgabe zu stellen haben, seinen Motor so weit zu verbessern, daß er auch für längere Flüge geeignet ist — eine Aufgabe, für die der Langpreis eine Grundlage bilden dürfte.

Am Sonntag fekte Grade seine Flugvorführungen fort. Sie waren von bestem Erfolg begleitet. Er stieg nach kurzem Anlauf fast sprunghaft hoch, flog in großen Kreisen in etwa 8 bis 10 Meter Höhe 5 Minuten 34 Sekunden lang und kam vor seinem Schuppen glatt zu Boden. Ein zweiter Flug dauerte 13 Minuten. Grade beschrieb Kreise, Wägen, machte ganze enge Kurven und rundete die Wendeposten mit großer Meisterschaft. Als es schon dämmerte, unternahm Grade dann noch einen Flug, bei dem er seine größte bisher erreichte Höhe von 30 Metern überbot. Er flog mehrere Runden in etwa 40 bis 45 Meter Höhe und schritt nach 3 Minuten 17 Sekunden zur Landung. Grade begann darauf sofort in seinem Schuppen mit der Demontierung seines Apparats, da er bereits Dienstag in Hamburg an den Flugkonkurrenzen teilnehmen will.

— **Zur Landtagswahl.** Der Magistrat veröffentlicht das Verzeichnis der Wahlbezirke, für welche bei der bevorstehenden Erziehung zum Abgeordnetenhaus Wahlmänner-Erziehungswahlen vorzunehmen sind. Die Listen der hiesigen Wahlmänner-Erziehungswahlen liegen vom 4. bis 7. November d. J. aus.

— **Ein Kind verbrannt.** Am Sonnabend abend spielten die zwei Knaben des Arbeiters Paul Simonsky in der elterlichen Wohnung, Halberstädter Straße 72c, Haschen. Der 2jährige Kurt kam hierbei dem Kanonofen, worauf sich ein Topf mit kochendem Wasser befand, zu nahe. Der Topf flog herunter und dem armen Jungen ergoß sich das siedende Wasser über den ganzen Körper. Schwerverletzt wurde der Knabe sofort der Krankenanstalt Sudeburg zugeführt, wo er am Sonntag nachmittag von seinem qualvollen Leiden durch den Tod erlöst wurde.

— **Unfälle.** Dem Kesselschmied Eduard Wenzel ist am Montag früh in der Fabrik von Wolf in Salbe ein Kessel auf das rechte Bein gefallen. Der Verunglückte wurde mittels eines Automobils in das städtische Krankenhaus gebracht. — Der Kaufmann Robert Gawor hat sich am Sonnabend auf dem Grundstück der Arbeiterkolonie mit einem Beil in die linke Hand gehackt und wurde deshalb in der Krankenanstalt Sudeburg aufgenommen.

— **Ein Brand am Ufer der Elbe** wurde am Sonntag 6 1/2 Uhr vormittags durch den Feuermelder Schönebecker Straße 118 gemeldet. Es brannte die 2 Meter hohe, aus Brettern bestehende Uferbekleidung an der Elbe Nr. 12, die durch glühende, am Ufer lagernde Äsche entzündet worden war. Der Brand wurde durch ein Rohr von der Gaspräge gelöscht.

— **Statistischer Bericht der Feuerwehr.** Im Monat Oktober wurde die Feuerwehr 39 mal in Anspruch genommen, und zwar 27 mal bei Bränden, 7 mal durch blinde Feuerlärm und 5 mal zu Hilfeleistungen. — Die Sanitätsabteilung der Feuerwehr wurde im Monat Oktober 217 mal in Anspruch genommen. Davon 197 mal die Krankenwagen.

— **Ein großer Wasserrohrbruch.** Kaum sind die Reparaturarbeiten infolge eines Wasserrohrbruchs am Ulrichstor beendet, müssen sie jetzt am Sudeburger Tor wegen der gleichen Ursache ausgenommen werden. Am Montag früh entstand nämlich am Sudeburger Tor ein Bruch des Wasserrohrs, der eine teilweise Senkung des umliegenden Erdreichs mit den Kabelmasten der Straßenbahn zur Folge hatte. Der Betrieb der Straßenbahn konnte unter Anwendung der nötigen Vorsicht aufrechterhalten werden.

— **Ein schwerer Zusammenstoß** eines Straßenbahnwagens mit einem beladenen Kohlenwagen erfolgte am Montag vormittag nach 8 Uhr an der Ecke der Hohepforte- und Eudelstraße. Während der Kohlenwagen bei dem schlüpfrigen Pflaster dem hinter ihm kommenden Motorwagen nicht zeitig genug anbremsen konnte, gelang es dem Wagenführer des letzteren nicht, den Straßenbahnwagen auf der etwas abschüssigen Straße und den nassen Schienen zum Stehen zu bringen. Die eine Breitseite des Motorwagens mit den Schienen wurde vollständig eingedrückt. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen.

— **Schiffshavarie.** Am Montag vormittag lief der mit Stückgut beladene Kahn des Schiffers Stelzer aus Wettin a. S. auf dem Felsen unterhalb der Strombrücke auf und sprang led. Bei dem jetzigen niedrigen Wasserstand hofft man, das Fahrzeug durch energisches Pumpen über Wasser zu halten. Die Entladung hat sofort begonnen. Wegen der Verteilung jenes Felsens am Jakobsförder steht bekanntlich die Stadt schon seit langem in Unterhandlung mit dem Magdeburger Schiffahrtsverein.

— **Berichtigung.** In unserm Bericht über die Verhandlung gegen den Schleiter Lüdemann, der seine Geliebte zu erstehen versucht hatte, ist die Bemerkung enthalten: „Als er arbeitslos wurde, mußte er die elterliche Wohnung verlassen.“ Die Eltern des Lüdemann ersuchen uns, dazu mitzuteilen, daß er nicht arbeitslos war und nicht die Wohnung verlassen mußte, sondern daß er sich aus Furcht vor Vorhaltungen wegen seines Liebesverhältnisses von der elterlichen Wohnung ferngehalten habe.

— **Die Museumsvorträge,** die Direktor des Kaiser-Friedrich-Museums, Professor Dr. Theodor Volkbehr vom 1. November ab an den Montagen, nachmittags von 6 bis 7 Uhr, im großen Saale der „Freundschaft“ hält und die das Thema „Zum Verständnis moderner Malerei“ behandeln, beginnen mit einer Erörterung des Problems „Wirklichkeit und Künstlerphantasie“. Der Vortrag wird durch Lichtbilder illustriert.

— **Kunstverein.** Die Oktober-Ausstellung ist heute zum letztenmal dem Publikum geöffnet. Die November-Ausstellung wird in ihrer ersten Hälfte vor allem eine Sonderausstellung des Münchner Malers Professor Jul. Eier bringen, aber auch Werke von Professor Oskar Zwintzer (Dresden) und Professor Gotth. Mühl (Dresden). Die Abtheilung der Magdeburger Kunst wird schon ab heute neues Ausstellungsgut zeigen: Entwürfe für Zeitungsblätter der Radowischen Handelschule, die nur 3 Tage ausgestellt bleiben.

### Konzerte, Theater, Sport etc.

(Mitteilungen der Direktionen.)

\* **Stadttheater.** Diejenigen Theaterbesucher, welche die Operettenrevue „Baron Trend“ zu sehen wünschen, werden guttun, die am Dienstag stattfindende Vorstellung zu besuchen, da zu der nächstfolgenden Aufführung von „Baron Trend“ wahrscheinlich nur eine ganz beschränkte Anzahl Billette ausgegeben werden können, denn aus den Städten Bernburg, Kalbe, Kienburg u. a. hat sich eine namhafte Anzahl Theaterlustiger einen Extrazug für den 12. November einstellen lassen, um die Vorstellung unferer Operettenschlagers zu besuchen. Der ersten Wiederholung der hier zur Aufführung gekommenen Komödie „Freie Bahn“ am Mittwoch wird der Dichter des Werkes, Paul Blüß, beiwohnen. Nach dem besonders starken Erfolg unserer Aufführung wird das wirkungsvolle Stück nunmehr vor allen Bühnen verlangt. Die neu ausgestattete Oper „Martha“ wird am Donnerstag wiederholt.

\* **Wahalla-Theater.** Das zähe Ausharren der Direktion Michels und das Bestreben, nur Gutes und immer wieder Besseres zu bieten, macht sich nun auch am Wochenbeluch bemerkbar. Die letzte Aufführung von „Die rote Robe“ am Sonnabend war gut besucht und brachte wieder reichlichen Beifall; wir machen auf die nächste Wiederholung (am Dienstag) dieser wirklich brillanten Aufführung ganz besonders aufmerksam. Zum Freitags-Abend am Mittwoch geht „Inspektor Bräutigam“ in Szene.

### Letzte Nachrichten.

Nach dem Puffsch.  
Ab. Athen, 1. November. Hier erhält sich das Gerücht, daß ungefähr 80 Marineoffiziere, die sich mit den Forderungen des Leutnants Thyaldoz einverstanden erklärt hatten, sich aber nicht mit ihm im Arzenal hatten vereinigen können oder wollen, beabsichtigen haben sollen, ihre Entlassung zu fordern, wenn nicht gewisse höhere Offiziere pensioniert würden, wie es schon Thyaldoz verlangt hätte. — Der Ministerat hat den Staatsanwälten des Areopags mitgeteilt, daß nach seiner Meinung die Rebellen wegen politischer Verbrechen vor ein Schwurgericht zu stellen seien. — Athen, 1. November. In der Bucht von Phaleron sind zwei weitere englische Kriegsschiffe eingetroffen, so daß gegenwärtig vier englische und ein russisches Kriegsschiff dort ankern. Die Garnison von Athen hat die Kasernen wieder bezogen. — Athen, 1. November. Von Thyaldoz und den übrigen geflüchteten Offizieren fehlt noch jede Spur. Die Division von Larissa hat Befehl erhalten, alle die Punkte zu besetzen, die die Flüchtlinge möglicherweise berühren könnten. Im Ministerium des Meeres bezeichnet man die Meldungen, die wissen wollen, Thyaldoz wolle auf türkischem Gebiet neue Umrufen stiften, als funktlos. Man besichtigt neues Blutvergießen bei der Festnahme Thyaldoz'. Man versichert hier bestimmt, daß die Zahl der Toten und Verwundeten weit größer ist als bekanntgegeben wurde. Es war tatsächlich ein umfangreicher Puffsch geplant. Bei Beginn des Gefechts weigerten sich 6 Jährlinge auf einem Panzer, gegen die Aufständischen scharf zu schießen. Sie machten Miene, den Kommandanten anzugreifen, wurden aber entwaftet. — Athen, 1. November. Von den meuternden Marineoffizieren befinden sich jetzt neun in Haft. Thyaldoz soll sich mit einigen andern in's Gebirge geflüchtet haben. Unter den Unteroffizieren der Marine macht sich eine gewisse Erregung geltend, doch hofft man, sie zu beruhigen. Die Beschädigungen des Torpedobootzerstörers „Zenoboni“ sind nicht sehr schwer. Insgesamt sind bei dem Kampfe vier Mann getötet worden. Die auffälligen Befahrungen der Torpedoboots haben sich ergeben.

langt hätte. — Der Ministerat hat den Staatsanwälten des Areopags mitgeteilt, daß nach seiner Meinung die Rebellen wegen politischer Verbrechen vor ein Schwurgericht zu stellen seien. — Athen, 1. November. In der Bucht von Phaleron sind zwei weitere englische Kriegsschiffe eingetroffen, so daß gegenwärtig vier englische und ein russisches Kriegsschiff dort ankern. Die Garnison von Athen hat die Kasernen wieder bezogen. — Athen, 1. November. Von Thyaldoz und den übrigen geflüchteten Offizieren fehlt noch jede Spur. Die Division von Larissa hat Befehl erhalten, alle die Punkte zu besetzen, die die Flüchtlinge möglicherweise berühren könnten. Im Ministerium des Meeres bezeichnet man die Meldungen, die wissen wollen, Thyaldoz wolle auf türkischem Gebiet neue Umrufen stiften, als funktlos. Man besichtigt neues Blutvergießen bei der Festnahme Thyaldoz'. Man versichert hier bestimmt, daß die Zahl der Toten und Verwundeten weit größer ist als bekanntgegeben wurde. Es war tatsächlich ein umfangreicher Puffsch geplant. Bei Beginn des Gefechts weigerten sich 6 Jährlinge auf einem Panzer, gegen die Aufständischen scharf zu schießen. Sie machten Miene, den Kommandanten anzugreifen, wurden aber entwaftet. — Athen, 1. November. Von den meuternden Marineoffizieren befinden sich jetzt neun in Haft. Thyaldoz soll sich mit einigen andern in's Gebirge geflüchtet haben. Unter den Unteroffizieren der Marine macht sich eine gewisse Erregung geltend, doch hofft man, sie zu beruhigen. Die Beschädigungen des Torpedobootzerstörers „Zenoboni“ sind nicht sehr schwer. Insgesamt sind bei dem Kampfe vier Mann getötet worden. Die auffälligen Befahrungen der Torpedoboots haben sich ergeben.

Ab. Königsberg, 1. November. In der Choleraabende in Pappienen ist gestern eine weibliche Person aus Stöpen an Cholera gestorben.

Ab. Johstow (Pensylvanien), 1. November. Auf der Grube Cambria der Steel Company ereignete sich gestern eine heftige Explosion. Von 15 unter Tag befindlichen Grubenarbeitern sind 12 umgekommen.

Ab. Rom, 1. November. In der vergangenen Nacht um 1 Uhr sollte das Militär-Luftschiff zur Nacht nach Bracciano aufsteigen. Der Gemeinrentant Novetti, der die große Zahl der herandrängenden Schaulustigen abwehren wollte, wurde von einem Schraubenflügel getroffen und so schwer verletzt, daß er auf dem Transport nach dem Krankenhaus starb. Das Luftschiff vermochte trotz einer leichten Beschädigung der Schraube aufzusteigen.

Ab. Prades (Dep. Pyrénées-Orientales), 1. November. Auf der elektrischen Bahn von Villefranche bis Bourg-Madame ist ein Zug entgleist, der Schnellheitsversuche anstellte. Bei dem Unfall sind sechs Personen getötet und zwölf schwer verletzt worden; alle gehören dem Zugpersonal an.

### Allgemeine Ortskrankenkasse.

Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf den 23. Oktober.

Mitgliederbestand am 30. Oktober	Krankenbestand am 30. Oktober
männliche . . . 5850 (5832)	männliche . . . . . 148 (152)
weibliche . . . . . 2101 (2083)	weibliche, ausschließl. d. Wödhn. 54 (52)
zusammen 7951 (7915)	zusammen 202 (204)
männl. 73,6 % (73,7 %)	männl. des Mitgl. 2,5 % (2,6 %)
weibl. 26,4 % (26,3 %)	weibl. des Mitgl. 2,5 % (2,5 %)

Wödhnerinnen 18 (17) Mitglieder. — Sterbefälle 1 (1) Mitglieder. Bezahletes Krankengeld vom 25. bis 30. Oktober Mt. 1830,29 (1778,57). Davon am 30. Oktober Mt. 1666,64 (1590,77).

### Briefkästen.

Quittung. Wahlkreis Wangelben. Für die durch Bajonette Bewachten: Extranz bei Strumpf 8,36 Mark. Fr. Klotzsch.

### Wettervorhersage.

Dienstag, 2. November: Ruhig, neblig, sonst trocken, für die Jahreszeit mild. —

# Wilhelm Engel

Magdeburg □ Kleiner Stadtmarsch 11a  
Fernsprecher 219.

## Böhmische Braunkohlen

## Westfälische Zentralheizungs-Koke

## Englische u. westfälische Anthrazite

Alle sonstigen Heizstoffe

Sorgfältigste Ausführung. Beste Qualitäten. Niedrige Preisstellung.

### Schulartitel

empfehlen  
Buchhandlung Volksstimme.

Nach erfolgter Einigung über die Bierpreise in Burg geben wir nunmehr an Privatkundschaft ab:

## Lagerbier in Fässern zu 20 Pf. pro Liter

## Lagerbier i. literw. Ausschank z. 22 Pf. p. Liter

### Verein der Brauereien von Burg

Feldschlößchen-Brauerei A.-G. Hermann Gebhardt.  
J. Kleinlein. Steinhaus-Brauerei (A. Schmidt).  
1638 Th. Krepper.

### Könicht

## Maldiva-

### Zigaretten!

695

## Speisekartoffeln

Neufartoffeln u. blaue p. Ztr. 2,20 Mk., Magnum bonum und Topas pro Ztr. 2,40 Mk.  
H. Robe, Rogauer Str. (Berl.)

## Seefisch-Verkauf

jeden Dienstag und Freitag  
L. Schulze, Markt Neustadt.

# Mein Wirtschaftsgeld



## Rheinerperle und Solo

anstatt der teuren Naturbutter-gebrauche; es gibt tatsächlich keinen besseren Buttersatz, da ausserst wohlschmeckend in jeder Verwendungsart und dabei über 1/2 billiger im Preis.

Überall erhältlich.

Reinige Fabrikanten: Meißner, Margarine-Werke Jürgens & Priesen, G. m. b. H., Goch (Rheinland)

## Billig! Schuhwaren

Schmidtstraße 44  
Herren-, Damen-, Kinderschuhe u. -stiefel in Chevreau, Box calf u. andern Sorten Leder, Plüschsocken und -pantoffel, auch aus Konkursmassen stammende Waren billig nur 10/2  
44 Schmidtstraße 44.

Bücherei 28 Mt., Vertika 28 Mt., v. Kleiberstrank 32 Mt., Kommode 12 Mt., Bettstelle u. Matr. 15 Mt., Heier, Obenbecker Straße 21.

Gut. Material. - Geich. m. ch. Tagesl. u. w. Schichten, ist m. and. Kranth. f. b. z. v. J. erfr. i. d. Gp.

## Brennholz

gehakt oder in Klößen, offeriert  
billig 1632

## C. Böhlecke, Lüneburger Str. 9

Fernsprecher 1230

Kleidergeschäft, bicken, Bücherei, Trumeau mit Stufe.  
Holzmeister  
Beinhorn  
Straße 21, II.

1022

## Gemsdorf.

Industrie-  
Fartoffeln  
(wirklich, Ertrag f. Zuckerartoffeln)  
2,50 frei Zell.; Winter-Zwiebeln,  
H. Schwarz, Ottersleben Str. 13.

## Altes Gold u. Silber

tauft  
und  
nimmt z. d. höchst. Preis. i. Zahlung  
R. Quindt, Uhrm. Hohepfortestr. 6.

## Geübte Packerrinnen

finden sofort dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn

## Müller & Hamel

Schokoladen-Fabrik 1608  
Olvenstedter Straße 24.



# H. Lublin

Montag :: Dienstag :: Mittwoch **Enorm billiges Angebot** :: Verkauf I. Etage! ::

in

## Gardinen-Portieren-Tischdecken-Teppichen-Linoleum

Ca. 350  
**Stores**  
in  
Erbsüll  
Engl. Tüll

Stück 15.00 bis **1.50**

**Gardinen**  
ca. 8000 Meter Gardinen . . . . . Meter 1.25 bis 25 Pf.  
ca. 1000 Fenster Gardinen abgepaßt . . . . . Fenster 10.50 bis 1.85  
Ein Posten Spachtel-Vorhänge . . . . . Fenster 5.50 bis 1.60  
Ein Posten Bettdecken über 1 und 2 Betten . . . . . Stück 25.00 bis 1.95

Ein Posten  
**Stores**  
in  
Spachtel  
Erbsüll  
nur iboire

Stück 24.00 12.50 9.50 9.00  
**7.50**

**Gardinen**  
Coupon 3-12 Meter  
besonders billig ausgelegt

Reste  
Reste  
Reste  
Reste

Besonders vorteilhaft  $\rightarrow$   $\rightarrow$   $\rightarrow$   $\rightarrow$  **Bettdecken** über 2 Betten, Erbsüll, iboire **10.00**  $\leftarrow$   $\leftarrow$   $\leftarrow$   $\leftarrow$  Nur solange Vorrat!

Verkaufswert 40.00 bis 17.50  
Stück 25.00 22.50 20.00 16.50 12.00

### Portieren

### Tischdecken

Ein Posten Filztuch-Garnituren bord., oliv Garn. 9.50 7.50 4.75 **2.50**  
Ein Posten Tuch-Garnituren bordeaux, oliv, blau Garnitur 20.00 15.50 12.50 **11.00**  
Ein Posten Velvet u. Plüsch-Garnituren Garnitur 16.50 15.00 13.50 8.00 **5.75**

Ein Posten Tischdecken Phantasie . . . . . Stück 5.25 3.25 2.50 **2.20**  
Ein Posten Tuch- u. Filztuch-Decken mit Stickerei Stück 9.50 7.00 5.25 4.00 2.75 **0.95**  
Ein Posten Plüschdecken . . . . . Stück 18.50 12.00 9.50 6.00 **4.50**

Ein Posten  
**Chaiselongue-Decken** **3.75**  
Wollett u. Shamajie 26.00 24.00 19.50 12.00

Ein Posten  
**Sofaplüsch** bunt **3.75**  
130 cm breit . . . . . Meter 6.75 5.50 4.75

Ein Posten  
**Sofaschoner** **55 Pf.**  
für Sitz und Lehne . . . . . Stück 5.50 4.00 3.25 bis

**Teppiche** alle Grössen, Velour, Axminster Tapestry  
Besonders preiswert!

Ein Posten **Teppiche** Grösse 200x300 in orientalischem Geschmack auf Wolle gearbeitet . . . . . Stück **48 Mk.**

## Ein günstiges Angebot Linoleum

### Linoleum-Läufer

60 cm breit . . . . . Meter 65 **53 Pf.**  
67 cm breit . . . . . Meter 80 **70 Pf.**  
90 cm breit . . . . . Meter 1.05 **95 Pf.**  
110 cm breit . . . . . Meter 1.40 **1.25**  
130 cm breit . . . . . Meter 1.90 **1.75**

### Linoleum-Teppiche

ohne Borte  
Größe: 150x200 200x250 200x300  
Stück **2.20 4.40 5.25**

mit Borte  
Größe: 150x200 150x250 200x300  
Stück **5.75 9.50 13.50**

### Linoleum zum Belegen

bedruckt 200 cm breit . . . . . □m 1.20 **88 Pf.**  
einfarbig 200 cm breit □m 1.60 1.40 **1.05**  
Granit durchgemustert, 200 cm breit. . . . . □m **1.75**  
Ein Posten Vorlagen Größe 70x90 . . . . . Stück **80 Pf.**

Ein Posten **Sealskin** ca. 130 cm breit, für Fensterhänger, bordeaux, oliv, schwarz . . . . . Meter **1.60**  
**Fries** ca. 130 cm breit, für Fensterhänger, bordeaux, oliv, blau . . . . . Meter **3.25 2.75**

Moderne Kostümstoffe

Meine Kleiderstoff-Abteilung  
bietet grosse Auswahl bei denkbar billigsten Preisen

Neue Blusenstoffe